MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

72 (12.2.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213914

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Dienstag, 12. Februar — Abend-Ausgabe — 1924 — Nr. 72

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung vom 7. bis 13. Februar 1924: 80 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evt. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17200 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 Goldmark Reklamen 1.50 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Ruhrbesetzung und Sicherheitsfrage

Abkehr von den bisherigen Methoden?

Der „Daily Telegraph" bringt heute die sensationelle Meldung, daß Poincare grundsätzlich damit einverstanden sei, das Ruhrgebiet zu räumen, wenn Deutschland und die Alliierten Frankreich genügend finanzielle Sicherheit bieten und England Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage in Aussicht stelle. Auch die Militärkontrolle, die entgegen dem Friedensvertrag noch immer durch eine Militärkontrollkommission ausgeübt wird, soll Gegenstand neuer Verhandlungen sein.

Auch die „Times" erwartet, daß Frankreichs Entgegenkommen bezüglich des Abbaues des Besetzungsregimes von einer vernünftigen Lösung der Sicherungsfrage abhängen würde.

Die „Daily Mail" meldet dafür, daß die englische Regierung die Absicht habe, die seit annähernd einem Jahr bereits unterbrochenen Verhandlungen über die

Ueberweisung der Militärkontrolle an Organe des Völkerbundes

wieder aufzunehmen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, es würde nur natürlich sein, wenn die neue britische Regierung auf der sofortigen Verweisung der bisher von der Interalliierten Militärkontrollkommission geleisteten Funktionen an den Völkerbund entsprechend Artikel 213 des Versailler Vertrages bestehe. Vom streng rechtlichen Standpunkt aus gesehen, hätte diese Kommission schon längst aufgelöst werden müssen. Wenn Frankreich geltend mache, daß der Völkerbund nicht wirksam genug ausgerüstet sei, um die Entwaffnung Deutschlands zu erzwingen, so könne doch eine neue Organisation ad hoc vom Völkerbund geschaffen werden. Der Berichterstatter erklärt weiter, es sei nicht die Absicht der englischen Regierung, bis zur nächsten Völkerbundssitzung im September zu warten, bevor es versuchen werde, Deutschland in den Völkerbund hineinzubringen. Wahrscheinlich werde versucht werden, eine außerordentliche Versammlung des Völkerbundes für diesen besonderen Zweck zusammenzubringen.

Wie es scheint, ist man

in Paris nicht ganz abgeneigt

solchen Gedankengängen gegenüber. Jedenfalls vertritt der „Temps" den Standpunkt, daß Frankreich auf Gebietsbesetzungen, Pfänder, Zwangsmittel und Ueberwachungen nur gegen marktfähige Wertitel, die richtige Zahlungen darstellen würden, verzichten dürfe. Das Blatt bemerkt dazu: Falls die Sachverständigen und die Reparationskommission wirklich ausreichende Garantien feststellen, würde es „leicht möglich" sein, marktfähige Wertitel zu schaffen, die einem bestimmten Teil der künftigen deutschen Zahlungen entsprechen. Aber diese Wertitel müßten so beschaffen sein, daß es möglich ist, durch sie die französische Reparationsforderung in eine Forderung von Titelinhabern verschiedenster Nationalitäten zu verwandeln.

Am Quai d'Orsay wurde gestern abend mit Nachdruck erklärt, daß der von Sauerwein gezeichnete Leitartikel des „Matin" (siehe gestriges Abendblatt) nicht die Auffassung der französischen Regierung wiedergibt. Dieser Artikel hat Aufsehen erregt, weil Sauerwein vielfach als Vertrauter Poincarés gilt. In politischen Kreisen wurde versichert, Sauerwein gebe in seinem Artikel Anschauungen wieder, die in der von Barthou geleiteten französischen Reparationskommission doch vorherrschen.

Um die Lösung der Pfalzfrage

Reuter erfährt, daß die französischen Vorschläge für die Regelung der pfälzischen Frage weiterhin die Aufmerksamkeit der britischen Regierung in Anspruch nehmen. Eine Antwort nach Paris sei aber noch nicht abgesandt worden. Es verlaute, daß, abgesehen von kleineren Fragen, wie die der Wiederzulassung der ausgewiesenen deutschen Beamten, das größere Problem der Errichtung einer neuen Regierungsform auf verfassungsmäßiger Grundlage weiterhin bestehe, und es werde keine leichte Aufgabe sein, eine Verwaltung aus dem augenblicklichen Zustand des Chaos, das in der Pfalz herrsche, zu schaffen. Die Verhandlungen zwischen London und Paris über diese Frage werden noch fortdauern. Es werde aber in gutunterrichteten Kreisen die Hoffnung gehegt, daß eine Regelung schließlich erreicht werde.

Eine wichtige Mitteilung Jaspars

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Brüssel berichtete in einem gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Theunis abgehaltenen Kabinettsrat Außenminister Jaspar in längeren Ausführungen über die Außenpolitik, wobei er eine wichtige Mitteilung über die Arbeiten des Sachverständigenausschusses gemacht habe.

Die deutsche Goldnotenbank

Mitteilungen Dr. Schachts

⊡ **Berlin**, 12. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Pressevertretern gegenüber äußerte sich heute mittag Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu seinen Währungsverhandlungen mit Zurückhaltung natürlich, die im Augenblick noch geboten erscheint. Dr. Schacht hob das angenehme Zusammenarbeiten mit den Experten, deren großen sachlichen Ernst und unermüdliche Arbeitskraft hervor, die von dem Wunsch diktiert ist, aus dem Wirrwarr der Verhältnisse einen Ausweg zu finden. Die Sachverständigen sind mit gebundener Marschroute nach Berlin gekommen. Der ihnen von der Reparationskommission übermittelte Auftrag lautet dahin, die deutsche Währung einer endgültigen Sanierung zuzuführen. Die Absichten der Sachverständigen deckten sich in vielen Punkten mit denen, die Dr. Schacht in seinem eigenen Projekt einer Goldnotenbank vor Augen hat und es ist von ihm in den Verhandlungen immer wieder betont worden, daß Deutschland zu einer Goldwährung aus eigener Kraft nicht gelangen kann, weil die ungelöste Reparationsfrage jede Tätigkeit nach dieser Richtung hin zum Scheitern bringen muß. Dr. Schachts Plan läuft bekanntlich darauf hinaus, das totliegende Devisenkapital, einerlei, ob es sich in inländischen oder ausländischen Händen befindet, auf dem Wege der Errichtung einer Goldnotenbank zur Sanierung der Währung heranzuziehen. Die Goldnotenbank, die ihm vorschwebt, ist niemals als Währungsbank gedacht, in dem Sinne, als könnte sie alle dem allgemeinen Geldverkehr dienenden Zahlungsmittel schaffen. Die Goldnotenbank verfolgt vielmehr den Zweck, das Goldkapital im Ausland zu deponieren. Dieses Kapital kann nur auf indirektem Wege nutzbar gemacht werden, durch Stellung von Akkreditiven und die Ausgabe von Noten. Die Noten können nur ausgegeben werden, wenn dagegen Devisen oder Goldverpflichtungen für die Bank wieder hereinkommen oder aber gegen Hereinnahme von Dreimonatswechseln. Den Experten schwebt eine definitive Sanierungslösung durch eine internationale Aktion vor, die das erforderliche Gold aufbringt. Das soll gleichfalls durch das Mittel einer Bank geschehen. Das Komitee verfolgt den Gedanken, daß sämtliches in Deutschland umlaufendes Geld auf eine Goldbasis vereinigt werden soll. Details über den Vorschlag der Experten zu geben verbiete sich zur Stunde, soviel kann allerdings gesagt werden: Es spricht sehr für die sachliche Auffassung der Kommission, daß sie eine Reihe von Sicherungen vorsieht, die die Unabhängigkeit dieser definitiven Goldbank von politischen Einflüssen, sowohl ausländischen wie inländischen garantieren soll. Soweit auch die Bank, das scheint die Absicht ihrer Befürworter zu sein, technischen Aufgaben des Reparationsproblems dienstbar gemacht werden soll, wird eine ausländische Mitwirkung auch von uns nicht abgelehnt werden können. Dagegen ist bei den Sachverständigen volles Verständnis dafür vorhanden, daß das deutsche Diskontgeschäft der deutschen Leitung der Bank unterstellt bleiben muß.

Man hat in den Kreisen der Sachverständigen den Wunsch und die Hoffnung, daß die Durchführung dieser definitiven Währungsbank mit größter Beschleunigung erfolgt. Es besteht Aussicht, daß schon in wenigen Wochen die Reparationskommission mit Zustimmung der in ihr vertretenen Länder dazu gelangen dürfte, diesen Plan der Sachverständigen zur praktischen Durchführung zu bringen. Dr. Schacht hat bei den Experten auch Verständnis gefunden mit seinem Hinweis, daß er eine schwere Verantwortung auf sich laden würde, wollte er in diesen schweren Zeiten seine Bemühungen einstellen. Die Sachverständigen haben dies eingesehen und zum Ausdruck gebracht, daß sie gegen eine Weiterführung der Arbeiten des Reichsbankpräsidenten keine Einwände erheben. Man hat sich aber dahin geäußert, daß diese Arbeit so geführt werden muß, daß dadurch der Währungsplan der Sachverständigen nicht gehindert wird, sondern daß eine Einfügung der von Dr. Schacht geplanten Goldbank in den definitiven Plan sich leicht ermöglichen läßt.

Dr. Schacht selbst glaubt, daß dieses Resultat eine gewisse Gewähr biete, daß die Weiterarbeit, die am 18. Februar in Paris fortgesetzt werden soll, einen sachlich befriedigenden Verlauf nehmen werde. Wir möchten annehmen, daß auch die selbständigen Bemühungen des Reichsbankpräsidenten, die neben den Arbeiten des Sachverständigenkomitees weitergehen, in nicht allzu ferner Zeit positive Ergebnisse zeitigen dürften.

Eine ausländische Stimme

Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien" schreibt zu dem Beschluß des ersten Sachverständigenausschusses, wie er in dessen letzter offizieller Verlautbarung formuliert worden ist: Für Dr. Schacht sei jetzt dreierlei geboten: 1. die Kreditpolitik der Reichsbank gegenüber der Privatwirtschaft zu ändern; 2. die Zinssätze der Reichsbank von 10 auf mindestens 15 heraufzusetzen (was übrigens dazu beitragen würde, die noch im Ausland befindlichen deutschen Kapitalien anzuziehen); 3. schleunigst eine Goldkreditbank zu schaffen, um in zuverlässiger Weise die Gewährung von Krediten zu regulieren, die Rückzahlung in Goldwerte zu verbürgen und auf diese Weise jede Gefährdung der Rentenbank auszuschließen. Nach Ansicht des Berichterstatters steht ein homerischer Kampf zwischen Dr. Schacht und den berufsmäßigen Kreditnehmern anläßlich dieser Reform in Aussicht.

Abschluß der Berliner Beratungen

Der erste Sachverständigenausschuß schließt heute mit der Anhörung des Herrn v. Siemens als Vertreter der Industrie und des Herrn v. Mendelssohn als Bankvertreter die Reihe seiner Unterhaltungen ab. Morgen dürfte mit internen Verhandlungen die Arbeit auch dieses Ausschusses planmäßig zu Ende gehen. Ob er dann im ganzen abreist, oder noch einzelne Mitglieder hier bleiben, um zu den Verhandlungen vor der Reparationskommission am 18. Februar direkt nach Paris zurückzureisen, steht noch nicht fest.

Aktienverkauf durch die Reparationskommission

Wie wir erfahren, hat die Reparationskommission vor einiger Zeit den größten Teil der Aktien des ihr auf Grund des Versailler Vertrags von der deutschen Regierung abgelieferten Blocks der Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung zu einem Einheitskurs für Stamm- und Vorzugsaktien von 25 Schweizer Franken verkauft.

Für eine Konferenz aller Völker

Senator Kings überreichte dem amerikanischen Senat eine Resolution, die den Präsidenten Coolidge auffordert, eine internationale Konferenz aller Völker ohne Ausnahme einzuberufen, die sich mit den Fragen der internationalen Politik, des internationalen Handels, der Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande, der Regelung der interalliierten Schulden und der Stabilisierung der Währung befassen soll.

Der „Morningpost" geht aus Washington erneut eine Bestätigung darüber zu, daß Coolidge den Gedanken einer internationalen Konferenz über die Abrüstungsfrage günstig gegenüberstehe, sofern diese mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden könne. Der Morningpost zufolge sind die drei Hauptfragen, mit denen sich die Konferenz befassen soll: 1. Die Begrenzung der Zahl der künftig zu bauenden Schlachtschiffe, 2. Begrenzung der Unterseebootstonnage, 3. Festsetzung einer Verhältniszahl beim Flugzeugbau.

---

* **Ein sozialistischer Admiral.** Admiral Jaurès, ein Bruder des ermordeten Sozialistenführers, ist der sozialistischen Partei beigetreten.

Wer hat in Thüringen gesiegt?

Nach altem deutschen Brauch ist es das gute Recht des Verurteilten, drei Tage lang den Richter und das Urteil zu schelten. Angesichts der katastrophalen Niederlage, die die vereinigte Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen in Thüringen erlitten hat, wird voraussichtlich diese Scheltphase länger als drei Tage anhalten. Bezeichnend ist es übrigens auch, daß ein badisches sozialistisches Lokalblatt sofort, d. h. ehe man überhaupt zu einem einigermaßen sicheren Urteil kommen konnte, mit dem Schelten begann und alle Welt für den Verlust der politischen Marneschlacht verantwortlich machte, nur nicht sich selbst. Man mag es auf jener Seite drehen und deuteln, wie man nur will, man kommt nicht um die Tatsache herum, daß die Sozialdemokratie auf der Anklagebank saß und das Ergebnis der Landtagswahlen einen Urteilsspruch von zwingender Eindeutigkeit darstellt.

Er konnte auch garnicht anders ausfallen angesichts des Leporelloregisters, in dem die Sünden der sozialistischen Regierung aufgezeichnet waren. Nicht einmal in Sachsen, und das will doch wirklich schon etwas besagen, war eine solche Mißwirtschaft und Mißkreditierung aller demokratischen, ja selbst sozialistischen Ideale festzustellen, wie in Thüringen. Die Art und Weise, wie die Regierung ihre Ziele zu erreichen versuchte, ihr Dilettantismus, ihr Kirchturmsblick, die, man möchte fast sagen, mittelalterlichen Methoden, die sie anwandte, und die Skrupellosigkeit in der Wahl ihrer Mittel mußten auch den verletzen, der ihren Zielen nicht ablehnend gegenüberstand. In einem Augenblick, wo aus allgemeinen politischen Gesichtspunkten alles darauf ankam, die Gegensätze im deutschen Volk zu mildern, nahm die thüringische Regierung den Kampf gegen christliche Feiertage auf und zwang die Bevölkerung, den 9. November zu feiern. In einer Zeit, wo äußerste Sparsamkeit geboten war, führte man kostspielige Verwaltungsreformen durch, die auch in bessern Zeiten die finanziellen Kräfte des Landes weit überstiegen hätten, und schuf zahlreiche neue Beamtenstellen, um Sozialdemokraten und Kommunisten unterbringen zu können. Die Beamten zwang man, durch eidesstattliche Versicherungen ihre Gesinnung kundzutun, und um neuangestellte sozialistische und kommunistische Beamte vor späterem Abbau zu schützen und die Anfechtbarkeit von Anstellungen zu verdecken, scheute man sich nicht davor zurück, Akten verschwinden zu lassen oder falsche Daten einzusetzen. Die Reform der innern Verwaltung wurde einem früheren Vorsitzenden des Soldatenrats in Brüssel übertragen. Leute mit höchst zweifelhafter Vergangenheit wurden in das Land geholt. An der Spitze der Regierung stand lange Zeit ein Mann, der später von seinem früheren Ministerkollegen zweimal abgeschoben werden mußte. Eine führende Rolle in der Verwaltung spielte ein kommunistischer Oberregierungsrat, in dessen Mappe man später den Plan zur Erstürmung der Landespolizeikaserne fand. Die Regierung duldete die kommunistischen Hundertschaften, sie duldete auch, daß die Hundertschaften sich bewaffneten und die bürgerliche Bevölkerung schrankenlos terrorisierten. Die Kampfesorganisationen und der wirtschaftliche Mobilmachungsapparat der Kommunisten war unter den Augen der Regierung völlig ausgebaut, und alles war im Oktober zum Losschlagen bereit, als die Reichswehr in Thüringen einrückte. Das einwandfreie Beweismaterial fand sich beim Einmarsch vor.

Der Höhepunkt sozialistischer Unfähigkeit wurde aber erklommen, als die USP, mit den Kommunisten den bekannten Regierungspakt abschloß, durch den sie sich in die Hörigkeit der Moskaukneechte begab. Das Techtelmechtel mit den Kommunisten bedeutete in Wirklichkeit mehr als eine nur taktische Uebergangsmaßnahme etwa zur Verwirklichung des sozialistischen Programms, es war glattester Verrat an den Prinzipien der demokratischen Freiheit, für die zu erglühen man sonst so eifrig vorgab. Eigentlich ist es ein grotesker Anblick, daß ausgerechnet die Parteien, die die Sozialdemokratie mit dem Wahlzettelbegriff „Reaktion" zusammenzufassen pflegt, sich in diesem Wahlkampf als die Hüter des wirklichen demokratischen Grals erwiesen. Aus allen diesen Gründen ist es durchaus begreiflich, daß sich am vergangenen Sonntag eine Wahlbeteiligung zeigte, wie sie selbst bei den Wahlen zur Nationalversammlung in Thüringen nicht zu verzeichnen war. Die sozialdemokratische Mißwirtschaft hatte eben auch bei denen die der Neugestaltung der Dinge im allgemeinen und im neugebildeten thüringischen Staate im besonderen gewissermaßen neutral gegenüber standen, allmählich doch jegliche Staatsfreudigkeit untergraben, sodaß mit Naturnotwendigkeit eine „Reaktion" in des Wortes zweigespaltener Bedeutung folgen mußte. Daraus nun den Schluß ableiten zu müssen, daß das Gesundungsrezept für Thüringen auch die politische Reaktion angeben müsse, ist freilich verkehrt. Eine kurzsichtige Regierungsmethode, die den Terror der bisherigen Staatsmänner nur in anderem Sinne fortsetzen würde, wäre das verhängnisvollste, was dem innerlich noch nicht genügend konsolidierten Lande Thüringen widerfahren könnte, wenn auch vieles, was zerstört wurde, wieder aufgebaut und was unter der sozialistischen Aera errichtet, wieder eingerissen werden muß.

Der erfreuliche Sieg der bürgerlichen Parteien kann aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die sozialdemokratische Partei auch heute noch trotz ihres starken Aderlasses und des Verlustes an die Kommunisten die stärkste Partei in Thüringen geblieben ist. Nun hat es das Wahlglück, — oder Unglück, wie man es nennen will — gefügt, daß dem Ordnungsbund eine Stimme an der absoluten Mehrheit fehlt. Will man also eine rein bürgerliche Regierung bilden, müßte man sich vorerst der Unterstützung der Deutschvölkischen vergewissern, die es auf sechs Mandate gebracht haben. Allerdings sind die Aussichten auf wirklich staatsmännische Einsicht bei den Deutschvölkischen außerordentlich gering. Wo immer sie bis jetzt aufgetreten sind, haben sie gezeigt, daß sie für die praktische Politik weder Sinne noch Verständnis haben, vielleicht auch nicht aufbringen wollen. Unglaubliche Dinge haben sie sich z. B. in Bremen geleistet, wo sie sich in der Frage der Verlängerung der Arbeitszeit der städtischen Beamten auf die Seite der Sozialisten und Kommunisten schlugen und dadurch die Senatsvorlage zu Fall brachten. Sie sind zwar die enragiertesten Sozialistenfresser, die man sich vorstellen kann, sie lassen sich aber dennoch nicht als bürgerliche Partei ansprechen. Die Deutschvölkischen wollen überhaupt keine Partei, sondern eine „Bewegung" sein. Sie wollen sich an keiner Regierung beteiligen. So sind sie grundsätzlich ein rein negatives Element im Parlament, was sie auch bewußt sein wollen. Sie glauben eben dadurch den Parlamentarismus überwinden zu können und sehen nicht, daß sie so die Handlanger des Sozialismus werden. Der Staat kann nicht stillstehen, bis die Deutschvölkischen, wie sie es hoffen, allein die Mehrheit haben. Die Regierung, der sie die bürgerliche Stütze entziehen, muß sich daher notgedrungen nach anderen Stützen umsehen. Kann sie durch die Schuld der Deutschvölkischen diese Stützen allein nicht mehr im bürgerlichen Lager finden, dann muß sie im Interesse des Staates und der Allgemeinheit sich nach links wenden. Die Deutschvölkischen sind es dann, die der Sozialdemokratie, der sie so die Entscheidung in die Hände spielen, wieder zur Macht helfen. Und dazu kommt ein Zweites: Die Deutschvölkischen wollen, so sagen sie, die sozialistischen Arbeiter-

MARCHIVUM

lassen durch ihre „Bewegung" aus dem internationalen sozialistischen Lager lösen und in das nationale bürgerliche Lager führen. Die Absicht ist begrüßenswert. Wir fürchten aber, daß die Politik, die die im Parlament treiben, das Gegenteil erreicht. Was kann einen sozialistischen Arbeiter bewegen, seine Partei zu verlassen und in das Lager der Deutschvölkischen zu gehen, wenn diese sich in entscheidenden Fragen an die Seite der Kommunisten und Sozialisten stellen? Was kann die sozialistischen Massen bewegen, sich der bürgerlichen Seite zuzuwenden, wenn sie sehen, daß der Einfluß der sozialistischen Seite wieder im Steigen ist, wie es durch die Haltung der Deutschvölkischen geschieht? Man sagt für die kommende Reichstagswahl ein starkes Anwachsen der Deutschvölkischen voraus. Ruhige Ueberlegung aber sollte zum mindestens allen politisch reifen Wählern zeigen, daß die praktische Betätigung der Deutschvölkischen genau das Gegenteil von dem bewirken wird, was sie wirken zu wollen behaupten.

Die Logik der Tatsachen führt daher ganz von selber auf den Weg der angesichts des Zwanges zu einem ruhigen Wiederaufbau allein gangbar zu sein scheint: Die große Koalition in irgend einer Form unter Einschluß der verständigen und anständigen Vertreter der Sozialdemokratie. Daß dabei Leute nicht wiederkehren dürfen, wie der bisherige Volksbildungsminister Greil, der die skrupelloseste Beamtenpolitik getrieben, die Gymnasien des Landes zerstört, das Schulwesen politisiert und die Freiheit der Landesuniversität Jena immer wieder angetastet hat, ist selbstverständlich, ebenso wie auch der Minister des Innern Hermann, in dessen Geschäftsbereich die schlimmsten Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden sind und der deshalb auch einige Zeit in Haft gesessen hat, kein begrüßenswerter Koalitionsgenosse sein dürfte. Vielleicht zieht aber die Sozialdemokratie die Lehre daraus, daß sie mehr denn je darauf bedacht sein muß, die zweite Hälfte ihres Namens dann nicht zu sabotieren, wenn sie die Mehrheit hat. Es ist billig und bequem „den Ausnahmezustand, die Hetzer und die Verleumder" für die Niederlage verantwortlich zu machen. Bei einem Katzenjammer ist ja schließlich jeder Trostgrund willkommen. Wogegen wir uns aber schon heute wenden müssen, ist der Umdeutungsversuch und die Geschichtsklitterung, daß die eigentlich Unterlegenen „die Republik und die Demokratie seien, die durch das Ergebnis dieser Wahlen wie vor allem durch ihre Vorgeschichte einen Stoß erlitten haben der für lange Zeit im deutschen Volkskörper eine offene Wunde sein dürfte". Das stimmt wahrlich nicht. Wunden geschlagen haben, vor allem dem deutschen Rechtsbewußtsein, die Ausartungen sozialistischer Machtherrlichkeit. Die Sozialdemokratie gibt ihren Gegnern selber eine Waffe in die Hand, wenn sie die Zustände in Thüringen mit „Republik und Demokratie" gleichsetzt, die geschützt werden müßten. Wenn Thüringen der Idealstaat der Republik und der Demokratie gewesen sein soll, dann darf sich die Sozialdemokratie nicht wundern, wenn die Scharen der Antirepublikaner und Antidemokraten von Tag zu Tag so angewachsen sind, daß sie jetzt bei den Wahlen fast die absolute Mehrheit erreichen konnten. Nicht um solche Schlagworte handelt es sich, sondern um Staatsbejahung oder Staatsverneinung. Solange die Sozialdemokratie sich trotz Revolution, Republik und Demokratie sich mehr zu dieser hingezogen fühlt, wird sie ihr eigner Totengräber sein. Gesiegt haben in Thüringen die staatsbejahenden Elemente! K. F.

Vor einem neuen Ermächtigungsgesetz?

⊡ **Berlin**, 12. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) In unterrichteten Kreisen nimmt man gleich uns an, daß es über die dritte Steuernotverordnung zu einem Kompromiß kommen wird. Man wird die Aufwertungsfrage aus der Verordnung herauslösen und vom Reichstag gesetzlich regeln lassen. Alles andere soll dann, wie von vornherein beabsichtigt, durch die Verordnung verfügt werden. Das Rumoren in einem Teil der Presse, vornehmlich der sozialdemokratischen, ist man nicht geneigt sehr ernst zu nehmen. Man findet, daß sämtliche Parteien, die Sozialdemokratie aber allen voran, das lebhafte Verlangen haben, ihre Wahlvorbereitungen in Ruhe zu beenden und deshalb eine vorzeitige Auflösung zu vermeiden wünschen. Für selbstverständlich hält man, daß, wenn nicht aufgelöst wird, doch etwas wie ein neues Ermächtigungsgesetz vom Reichstag gefordert werden wird. Man meint, daß die gewichtigen außenpolitischen und auch die innerpolitischen Fragen der nächsten Zeit — die Steuergesetze haben ja noch nicht zu laufen begonnen und werden sicherlich noch mancherlei Unruhe verursachen — ohne ein Ermächtigungsgesetz gar nicht zu bezwingen wären. Der Reichstag wird vermutlich nur ganz kurze Zeit beisammen bleiben und sich dann wieder vertagen.

Der 15er Ausschuß

des Reichstags beschäftigte sich heute zunächst mit einem Verordnungsentwurf über die Fürsorgepflicht. Zu § 3 der Verordnung, der bestimmt, daß die Länder im Rahmen der reichsgesetzlichen Vorschriften das Fürsorgeverfahren, die Beschwerde und die Aufsicht regeln, ersuchte der Ausschuß einen Passus hinzuzufügen, dem zufolge den durchführenden Behörden zur Förderung der Fürsorge und als Beschwerdeinstanzen Beiräte zur Seite stehen sollen, in denen die Fürsorgeberechtigten vertreten sein müßten. Ferner beschloß der Ausschuß, die Reichsregierung zu ersuchen, daß zu § 5, dem zufolge die Fürsorgestellen, die in ihrem Bereich Mittelpunkt der öffentlichen Wohlfahrtspflege und zugleich Bindeglied zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrt sein sollen, die Vorschrift hinzugefügt werde: Soweit und solange das Land Grundsätze für die Zusammenarbeit der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege nicht aufgestellt hat, kann die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats und einem Ausschuß des Reichstags solche Grundsätze aufstellen.

Der Abbau der Separatistenherrschaft

In der Pfalz vollzieht sich nunmehr überraschend schnell. In allen pfälzischen Städten ist die deutsche Polizei wieder bewaffnet und damit in die Lage versetzt worden, die Säuberung der Amtsgebäude energisch durchzuführen. Ueber Racheakte ist nichts bekannt geworden. Die Bevölkerung enthält sich jeder Demonstration und äußert ihre Genugtuung, das Gesindel endlich los zu sein, nicht in lärmenden Kundgebungen. Auch in Pirmasens ist die Gewalt wieder auf die legalen Behörden übergegangen. Die Separatisten haben die dortigen öffentlichen Gebäude ebenfalls auf Aufforderung der Stadtpolizei geräumt. Der Zustand, in dem die Gebäude vorgefunden wurden, ist allerdings unbeschreiblich.

Die Zeitungen der Pfalz

die bekanntlich alle ihr Erscheinen zum Protest gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit durch die Separatisten eingestellt hatten, sind heute wieder erschienen mit Ausnahme der noch von den Sonderbündlern besetzten „Neuen Pfälzischen Landeszeitung" in Ludwigshafen. In die Räume von „Pfälzische Rundschau" und „General-Anzeiger" in Ludwigshafen versuchten die Separatisten wiederholt einzudringen, um die Herausgabe der Zeitungen zu hindern, ihr Vorhaben wurde aber von der wieder bewaffneten deutschen Polizei vereitelt.

Auch der „Pfälzer Zeitung" in Speyer suchten die Separatisten durch ein Verbot Schwierigkeiten zu bereiten; das Blatt ist aber trotzdem erschienen.

Die Pfälzer Beamtenschaft gegen die Verleumdung in der französischen Presse

Während die pfälzische Kreisregierung, die nach der gewaltsamen Vertreibung ihrer Beamten durch die französische Besatzungsbehörde und durch die Separatisten aus der Pfalz zur Zeit vorübergehend in Heidelberg ihren Sitz hat, von allen ausländischen Vertretungen in Deutschland als die rechtmäßige Kreisregierung der Pfalz nach wie vor anerkannt wird und selbst die stark unter französischem Einfluß stehende Regierungskommission im Saargebiet mit der pfälzischen Kreisregierung in Heidelberg den amtlichen Verkehr fortsetzt, behauptet die französische Presse, die pfälzische Kreisregierung bestehe nicht mehr, weil die pfälzischen Beamten freiwillig das Land verlassen hätten. Den pfälzischen Beamten dürfe die Rückkehr in die Pfalz nicht mehr gestattet werden, weil sie nationalistisch und der französischen Besatzungsbehörde feindlich gesinnt seien.

Demgegenüber muß erneut festgestellt werden, daß kein einziger pfälzischer Beamter freiwillig die Pfalz und seinen Posten verlassen hat; sie würden vielmehr von der französischen Besatzungsbehörde und den Separatisten gewaltsam vertrieben oder an der Ausübung ihrer dienstlichen Obliegenheiten verhindert. Die Beamtenschaft der Pfalz besteht zu etwa 90 Prozent aus geborenen Pfälzern, die infolgedessen mit dem Denken und Fühlen der pfälzischen Bevölkerung aufs Innigste vertraut und die geeignete Vertretung der Behörden sind. Deshalb haben auch die Vertreter sämtlicher Erwerbsstände und sämtlicher politischen Parteien der Pfalz bei den verschiedensten Anlässen die Rückkehr der pfälzischen Beamtenschaft verlangt, weil nur dann verfassungsmäßige Zustände in der Pfalz wieder hergestellt und das Wirtschaftsleben wieder in Gang gesetzt werden kann. Auch die berufene Vertretung der Pfalz, der pfälzische Kreistag kann die ihm durch das Selbstverwaltungsgesetz zugewiesenen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn die Beamten der Kreisregierung und der nachgeordneten Behörden, die nach dem geltenden Recht die ausführenden Organe des Kreistages sind, möglichst bald auf ihren Posten zurückkehren können. Die pfälzische Beamtenschaft ist bereit, auf Grund des Friedensvertrages und des Rheinlandabkommens loyal mit der französischen Besatzungsbehörde zusammenzuarbeiten, wie sie es auch bis zum Rhein-Ruhrkonflikt getan hat.

Letzte Meldungen

* **Washington**, 12. Febr. Der Senat hat eine Entschließung angenommen, in der im Zusammenhang mit dem Petroleumskandal der Rücktritt des Marineunterstaatssekretärs Denby gefordert wird.

* **Hanau**, 12. Febr. Gelegentlich eines Einbruches in das Museum des Hanauer Geschichtsvereins sind für die Wissenschaft wertvolle Gegenstände entwendet worden.

× **Villingen**, 11. Febr. Im benachbarten Schwenningen hat sich der seit längerer Zeit arbeitslose Kriegsinvalide Eugen Schaible in seiner Wohnung erhängt. Er hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder. Der Grund dürfte in Nahrungssorgen zu suchen sein.

+ **Freiburg**, 11. Febr. In den letzten Tagen sind an die deutschen Studenten 140 Weihnachtspakete aus England bei der Freiburger Studentenhilfe eingetroffen. Eine weitere Sendung steht noch in Aussicht. Auch an andere deutsche Hochschulen sollen derartige Sendungen gelangt sein.

Steuerliche Ungerechtigkeiten

Ein führendes süddeutsches Blatt hat jüngst bei Besprechung einer Steuer gesagt: „Das Reich fordert Steuerehrlichkeit von dem einzelnen Steuerzahler; er hat das Recht, dafür Finanzehrlichkeit zu verlangen". Wie durch die neuerdings herausgekommenen Erlasse des Reichsfinanzministeriums bestätigt wird, hat dieses die in den Steuernotverordnungen des Reichspräsidenten vom 7. und 19. Dezember 1923 enthaltenen Fehler auch eingesehen. Anstatt aber durch eine klare, gerechte Bestimmung die Angelegenheit ins richtige Geleise zu bringen, und jeden Finanzbeamten in die Lage zu versetzen, die einzelnen Steuerpflichtigen gleichmäßig und richtig zu veranlagen, will das Finanzministerium durch die nachträglichen Vorschriften an die Finanzämter um die gerechte Lösung damit herumkommen, daß die Firmen, die nicht gegen Ende des Jahres 1922 abgeschlossen haben, nach dem „Ermessen" des einzelnen Finanzamtes einfach hinaufgesetzt werden, wodurch das Durcheinander nur noch größer wird. In Stuttgart hat sich nunmehr ein Ausschuß zur Bekämpfung der steuerlichen Ungerechtigkeiten der Steuernotverordnungen des Reichspräsidenten vom 7. und 19. Dezember 1923 gebildet, dem sich führende Industriefirmen, auch aus Mannheim, angeschlossen haben. Dieser Ausschuß hat folgende Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet:

„Die Notverordnung der Regierung in Bezug auf die dritte Rate der Rhein- und Ruhrabgabe und die Nachzahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer ergeben derart ungeheuerliche Verschiedenheiten in der Belastung der einzelnen Steuerpflichtigen, daß die Festsetzung dieser Steuern auf anderer Grundlage erfolgen und die Gesetze darüber entsprechend geändert werden müssen.

Die unterzeichneten Firmen erheben mit voller Ueberlegung den Vorwurf, daß die neuen Steuerverordnungen erlassen wurden, ohne anscheinend auch nur im rohen darauf geprüft worden zu sein, wie ungerecht sie sich auswirken.

Die Firmen sind sich bewußt, daß das Reich raschest große Mittel zur Bestreitung seiner notwendigsten Ausgaben haben muß und ihr Schritt wendet sich nicht gegen die Steuern selbst, sondern nur gegen die unverständliche Festlegung derselben, die am besten gekennzeichnet wird durch die nachstehend angezogenen Beispiele, durch die klar gezeigt wird, daß besonders die ab 1. Oktober abschließenden Einzelkaufleute und offenen Handelsgesellschaften mit Aktiengesellschaften und Körperschaften bei dieser neuartigen Steuerveranlagung überbürdet werden, während die an einem früheren Termin abschließenden Firmen mit noch tragbaren Lasten davonkommen.

Während ein Einzelkaufmann oder eine offene Handelsgesellschaft mit einem Einkommen von z. B. 57 120 Goldmark auf Grund eines Abschlusses vom 30. November 1922 an Rhein- und Ruhrabgabe und Einkommensteuernachzahlung darauf zusammen Goldmark 54 981.— (= 95 Proz. des Jahreseinkommens 1922) entrichten soll, wird ein anderer Steuerpflichtiger mit genau demselben Reingewinn in Gold (G.-M. 57 120.—), jedoch mit Abschluß am 31. Mai 1923 mit Goldmark 4500.— (= 8 Proz. seines gleichen Jahreseinkommens 1922) zur Steuer herangezogen. Derselbe Steuerpflichtige hätte bei demselben Einkommen in Gold nur G.-M. 1836.— (= 3 Proz. seines Jahreseinkommens 1922) zu zahlen, wenn er zufällig seinen Bilanztag am 1. Juli gehabt haben würde.

Bei den Aktiengesellschaften wirken sich die Steuern genau ebenso ungerecht aus, sodaß bei vollständig gleichbleibendem Goldmarkgewinn (nach dem Beispiel G.-M. 57 120.—), je nach dem Abschlußtag diese Steuern G.-M. 43 875.— oder gar G.-M. 56 068.— oder nur G.-M. 5320.— betragen würden, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß diejenigen Gesellschaften, die in dem Zeitraum vom Januar bis 30. November abgeschlossen haben, noch die auf die Körperschaftssteuer 1923/24 vorausbezahlten Beträge mit dem Goldwert des Tages der Zahlung in Abzug bringen dürfen.

Der Hauptfehler dieser Regelung liegt darin, daß die Finanzverwaltung einen Goldpfennigsatz für diese Steuern festlegte, als Berechnungsgrundlage aber die Papiermarkzahlen der Steuerschuld der Steuerpflichtigen herannahm. Sie glaubte durch Staffelung der Goldpfennigsätze — je nach dem Bilanztage — das richtige Verhältnis zu treffen, aber Rechnungsbeispiele zeigen, daß trotzdem Ungerechtigkeiten herauskommen. Zur Vervollständigung der Beispiele soll noch auf den besonderen Fall hingewiesen sein, daß eine offene Handelsgesellschaft bei einem Reingewinn von G.-M. 57 120. — (wie vorstehend) zur Rhein- und Ruhrabgabe und Einkommensteuernachzahlung mit G.-M. 1836.— herangezogen wird, wenn sie am 1. Juli abschloß, während sie bei genau demselben Reingewinn G.-M. 6624.— zu zahlen hat bei Abschluß am 30. Juni, also einen Tag früher.

Da eine solche ungerechte Besteuerung unmöglich bestehen bleiben kann und nachdem die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen des Finanzministeriums lediglich die Folge hatten, daß die Finanzämter angewiesen werden sollen, zu früheren Terminen abschließenden und daher begünstigten Steuerpflichtigen die Steuern nach dem Ermessen des einzelnen Finanzamtes hinaufzusetzen, so schlagen wir im Folgenden die Abänderung der Steuern vor. Auf diese Weise wäre dann die Gerechtigkeit gegenüber jedem Steuerpflichtigen bei diesen beiden Steuern gewahrt und die Lasten des Staates gleichmäßig auf alle Schultern verteilt. Jedenfalls legen wir gegen die bisher erfolgte Regelung den schärfsten Protest ein, da sie die ungleichmäßigste und ungerechteste Belastung Einzelner in sich schließt.

Der Kaiser der Sahara

Roman von Otfrid von Hanstein

Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

4) (Nachdruck verboten.)

Ich erschrak! Und nun mußte ich reisen! Ich mußte, oder ich hatte mein Ehrenwort gebrochen!

Ich sah nach der Uhr — zehn Minuten vor eins —

Ich mußte zur italienischen Botschaft. Ich rief ein Auto an, das eben vorbeikam.

„Zur italienischen Botschaft."

„Weiß schon."

Erst wie ich in dem Wagen saß, fiel mir das auf. Wie konnte der Mann „weiß schon" sagen? Wie konnte er wissen, daß ich zur italienischen Botschaft wollte. Es war überhaupt seltsam, daß jetzt während der Börsenzeit ein leeres Auto an dieser verkehrsreichen Straße war und eigentlich auf mich zukam —

Ich hatte keine Zeit, nachzudenken, denn wir hielten schon vor der Botschaft. Ich ging hinein — es war wieder vor Toresschluß — der Sekretär zog sich gerade den Mantel an.

„Ich habe Ihnen diese Karte abzugeben."

Der Herr warf einen Blick auf die arabischen Worte.

„Si, si!"

Er winkte mir zu folgen und entnahm seinem Schreibtisch ein verschlossenes Kuvert.

„Hier, bitte."

Ich nahm und der Sekretär schickte sich an, zu gehen. Ich öffnete den Umschlag erst draußen.

Ein Reisepaß! Ein richtiger deutscher Reisepaß, den zu erhalten ein gewöhnlicher Sterblicher tausend Wege vom Einwohnermeldeamt über das Steuerbureau zur Paßstelle zu machen hat — regelrecht von der italienischen Botschaft visiert. Sogar meine Photographie — allerdings ein schlechtes Gelegenheitsbild, wie es ein Dilettantenapparat macht, war darin. Außerdem ein Billett erster Klasse nach Genua, mit Schlafwagenplatz. Die Sache war immer seltsamer — jedenfalls — ich steckte ein und wanderte durch den Tiergarten den Linden zu. Meinen Katzenjammer hatte ich über den Schreck vollkommen vergessen. Ich aß zunächst einmal bei Adlon zu Mittag. Warum soll ein Mann, der unverhofft zwanzigtausend Mark in der Tasche hat, nicht gut speisen? Dann nahm ich mir ein Auto und fuhr in den Grunewald. Ich wollte Mister White noch einmal aufsuchen und ihm wenigstens sagen, daß ich seine Anordnungen befolgt hätte — ich wollte versuchen, wenigstens von ihm etwas Schriftliches in die Hand zu bekommen —

Diesmal ging es natürlich schneller — ich sprang vor dem Hause aus dem Wagen. Ein paar Maurer waren dabei, vors den Pfosten zu putzen — das Schild war fortgenommen.

Ich ging an den Männern vorüber.

„Wo wollen Sie hin?"

„Zu Mister White."

„Der soll hier wohnen?"

„Natürlich."

„Hier wohnt niemand — das Haus ist ja noch gar nicht fertig."

„Aber ich war doch heut schon bei ihm."

„Sehen Sie doch selbst nach."

Ich schritt durch den Korridor — ich erkannte ihn genau wieder, und kam auch in den Vorraum, an den sich das Arbeitszimmer schloß — beide waren vollkommen leer, nicht einmal Tapeten an den Wänden und die Dielen ungestrichen.

Ich verstand das alles nicht.

„Seit wann arbeiten Sie denn heute?"

„Seit einer Stunde."

Ich blickte mich um — ein anderes Haus war gar nicht da — hier mußte es sein — an der Ecke stand ein Briefträger.

„Ach, Sie entschuldigen — wissen Sie nicht — hier, in diesem halbfertigen Haus hat doch noch heut vormittag ein Amerikaner gewohnt — ein Generalbevollmächtigter Mister White —"

Der Mann zuckte die Achseln.

„Den Namen habe ich nie gehört."

„Dies ist doch die Willibaldstraße?"

„Natürlich."

Ich wandte mich noch einmal an die Maurer.

„Haben Sie denn gestern auch gearbeitet?"

„Nee, wir mußten vierzehn Tage aufhören, wegen der Kälte."

Ich wurde immer nervöser, da sagte der eine Maurer:

„Da kommt ja Herr Schulz, der Eigentümer."

Ich fragte den Mann.

„In dem Haus hier? Ausgeschlossen! Ist ja noch gar nicht fertig. Wie soll er heißen? White? Kenne ich gar nicht. Sie müssen sich irren."

„Dann entschuldigen Sie!"

Ich ging sogar noch auf die Polizei, aber auch dort wußte niemand etwas. Gegen Abend war ich in meiner Wohnung. Was war das alles? Der Mann hatte sich dort aufgehalten — ich irrte mich nicht! Aber wie konnte der Hauswirt davon nichts wissen? Und er mußte, sowie ich gegangen, mit seinen Möbeln und allem abgezogen sein. Das ging doch nicht so unbemerkt! War es nicht das richtigste, zur Kriminalpolizei zu fahren — sich zu erkundigen — oder zur italienischen Botschaft — da mußten sie ja wissen —

Aber es war ja zu spät — es war ja inzwischen fünf Uhr geworden! Und ich hatte noch nicht einmal irgendeinen meiner Freunde aufsuchen können!

Es klingelte und Frau Wirbel klopfte ein paar Augenblicke darauf an.

„Da bringt ein Dienstmann einen Koffer."

„Zu mir?"

„Jawohl."

„Ich weiß nicht —"

Da war der Mann schon da und stellte einen großen Koffer in die Stube.

„Ich komme von der Firma von Tippelskirch."

„Zu mir?"

„Hier, den Brief soll ich auch abgeben."

Ich riß auf.

„Anbei Ihre Ausrüstung. Zug geht sechs Uhr fünfzig Anhalter Bahnhof. White."

„Wissen Sie, wo der Herr zu treffen ist, der das geschrieben hat?"

„Nee, der ist dann mit dem Auto weggefahren."

Ich gab automatisch dem Dienstmann ein Trinkgeld und schlug den Koffer auf. Tropenanzüge — alles, was man so bei Tippelskirch kauft, wenn man nach Innerafrika geht — daran hatte ich noch gar nicht gedacht. Ich hatte ein Gefühl, als hänge ich an einem Faden und würde gezogen, dabei war ich schon fest entschlossen gewesen, dem Mister White sein Geld wieder zurückzuschicken — aber — das ging ja nicht!

Wieder sah ich auf die Uhr — in einer Stunde mußte ich fort, wenn ich den Zug noch erreichen wollte, und ich mußte ja fahren, wollte ich nicht wortbrüchig sein — wollte ich nicht die zwanzigtausend Mark, die ich nur unter dieser Bedingung erhalten, unterschlagen und den deutschen Namen mißkreditieren!

Ich benutzte die Stunde, um meine Schulden zu bezahlen, das heißt, ich schrieb Postanweisungen und Karten an meine Freunde, dann rief ich Frau Wirbel.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Zur Beseitigung der gerügten Ungerechtigkeit und Ungleichheit geben wir folgende Gedankenvorgänge zur Erwägung:

1. Soweit Steuerpflichtige auf Grund eines während des Kalenderjahres 1922 gezogenen Abschlusses zur Einkommen- oder Körperschaftssteuer veranlagt worden sind, wird das einkommensteuerpflichtige Einkommen und der körperschaftssteuerpflichtige Reingewinn über den Dollarkurs des Abschlußtags — oder zu dem (alsdann bekannt zu gebenden) Durchschnittskurs des Abschlußmonats — in Goldmark umgerechnet. Aus dem so ermittelten einkommensteuerpflichtigen Goldmarkeinkommen und körperschaftssteuerpflichtigen Reingewinn wird als dritte Rate der Rhein- und Ruhrabgabe und als Abschlußzahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1923 ein gewisser Steuersatz in Goldpfennigen erhoben.

2. Das Finanzministerium setzt durch einen Erlaß an die Finanzämter die dritte Rate der Rhein- und Ruhrabgabe und die Abschlußzahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer für alle Steuerpflichtigen auf einen bestimmten Prozentsatz fest, aus dem wie unter 1. erwähnten auf Goldmark umgerechneten einkommensteuerpflichtigen Reingewinn. Die Berechnung hätte derart zu erfolgen, daß aus diesen einkommensteuerpflichtigen Goldmarkeinkommen und körperschaftssteuerpflichtigen Reingewinnen für die dritte Rate zur Rhein- und Ruhrabgabe 27 Proz., für die Abschlußzahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer 1923 23 Proz., zusammen also 50 Proz. des Goldmark-Jahreseinkommens von 1922 von jedem Steuerpflichtigen zu zahlen wäre.

Mit einem solchen Erlaß wäre in Bezug auf die genannten beiden Steuern der Gerechtigkeit Genüge getan und damit wäre auch jedem Finanzamt und jedem Beamten eine klare Bestimmung in die Hände gegeben.

Die Umrechnung auf Goldmark und Berechnung seiner Steuern könnte jeder Steuerpflichtige an Hand einer Veranlagung selbst vornehmen, wenn, wie oben angeregt, eine klare Bestimmung hiefür vorliegt. Bereits erfolgte Zahlungen wären auf die so errechnete Steuer anzurechnen und der Rest zu einem zu bestimmenden Termin abzuliefern; etwaige Ueberzahlungen müßten dem Steuerpflichtigen entweder auf ein wertbeständiges Steuerkonto gutgeschrieben oder baldigst zurückerstattet werden".

* * *

Man wird zugeben müssen, daß eine Belastung, wie sie die ab Oktober bis Dezember abschließenden Firmen trifft, für diese einfach untragbar ist. Kämen diese Steuerpflichtigen mit den noch hinzukommenden Landes- und Gemeindesteuer-Nachzahlungen doch auf einen Satz von 160—170 Proz. des gesamten Reingewinns in Gold von 1922 nur für diese Nach- und angeblichen Abschlußsteuern, abzuführen innerhalb etwa zweier Monate, was selbst das bestrentierende Geschäft nicht aufbringen kann. Dagegen soll ein früher abschließender Steuerpflichtiger mit gegen 10 bis 15 Proz. seines Gold-Reingewinnes von 1922 wegkommen. Das ist, wie wohl zugegeben werden muß, das Ungeheuerlichste, was jemals in der Steuergesetzgebung da war. Weil es sich um die Aufbringung enormer Summen für das Reich handelt, ist es nach dem Grundsatz von Steuergleichheit und Steuergerechtigkeit unbedingt notwendig, daß diese Lasten gleichmäßig auf alle Schultern verteilt werden, nicht daß der eine erdrosselt wird, während der andere, der ebensoviel verdient hat, mit kleinen Abgaben durchkommt.

Städtische Nachrichten

Warnung vor Straßendemonstrationen

Die hiesige Polizeidirektion ersucht uns in Uebereinstimmung mit den im politischen Teil des Mittagsblattes veröffentlichten Ausführungen um Aufnahme folgender Warnung:

Die Kommunisten rufen trotz ihrer Auflösung und entgegen dem Verbot des Chefs der Heeresleitung zu einer Demonstration am 13. Februar 1924 auf. Die Handzettel, die in den Betrieben von der Kommunistischen Partei Deutschlands verteilt werden, dringen verhältnismäßig zahm. Es erscheint dringend notwendig, allen besonnenen Arbeitern, Angestellten, Beamten, Erwerbslosen und Hausfrauen, an die sich die Handzettel richten, klar und deutlich zu sagen, was seitens der K. P. D. beabsichtigt ist! Die Anweisungen lauten dahin, daß abermals in ganz Deutschland der Umsturz versucht werden soll. Trotz der Mißerfolge im vergangenen Herbst soll wieder einmal der Versuch gemacht werden, die Straße zu erobern, und zwar mit allen Mitteln. Die Demonstration soll nur das Vorspiel für den bewaffneten Aufstand sein, sie soll bereits unter dem Schutz Bewaffneter stattfinden und den staatlichen Ordnungsorganen soll bewaffneter Widerstand entgegengestellt werden! Die Kommunisten rechnen wieder damit die Gesamtarbeiterschaft vor ihren Wagen spannen zu können.

Die Polizeibehörde wird der ihr bis in die Einzelheiten bekannten Lage Rechnung tragen; sie sieht davon ab, Warnungen durch Plakatanschläge ergehen zu lassen, um nicht Anlaß zu Ansammlungen zu geben. Sie warnt aber auf diesem Wege die gesamte Bevölkerung dringendst und gibt bekannt, daß die Polizei etwa beabsichtigten Ansammlungen von Demonstranten mit größter Energie und Entschlossenheit entgegentreten wird. Daß hier in Mannheim der verschärfte Ausnahmezustand noch besteht und daß alle Versammlungen, alle Menschenansammlungen auf Straßen und Plätzen, Umzüge aller Art, jede Herstellung und Verteilung von Flugblättern und Handzetteln, das Tragen von Waffen durch Zivilpersonen, auch wenn sie im Besitz von Waffenscheinen sind, verboten sind, wird in Erinnerung gebracht. Die über die Teilnehmer an den Oktoberunruhen und Novemberplünderungen verhängten Strafen mögen zu Warnung dienen!

Verhaftete Plakatankleber

In vergangener Nacht wurde von kommunistischer Seite versucht, an verschiedenen Häusern in der Stadt Plakate anzukleben, in denen zur Demonstration aufgefordert wird. Bei der Verfolgung von drei Tätern wurden auf die Polizeibeamten einige Schüsse bei N 6 abgegeben. Es gelang den Polizeibeamten schließlich, einen der drei flüchtig gegangenen Zettelankleber festzunehmen; außerdem wurden noch weitere 5 Personen, die im Begriffe waren, kommunistische Plakate anzukleben, festgenommen.

Ablehnung der Beteiligung an der kommunistischen Demonstration durch die Betriebsräte-Vollversammlung.

Wie die „Volksst." berichtet, wurde in einer gestern im alten Rathaussaal abgehaltenen Betriebsrätevollversammlung eine Entschließung, die zur Teilnahme an der morgen nachmittag 3 Uhr geplanten kommunistischen Demonstration aufforderte, mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Von etwa 200 erschienenen Betriebsratsmitgliedern stimmten nur etwa 10—15 für die Annahme. Die letzten Demonstrationen am 15. Oktober und die daraus entstandenen Folgen müssen, so bemerkt die „Volksst." im Anschluß an diese Feststellungen, jeden davon abhalten, sich zu diesem neuesten kommunistischen Spektakelstück herzugeben.

Schnakenplage und Luisenpark-Teich

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Roma locuta! Der Stadtrat Mannheim hat gesprochen und beschlossen, im Luisenpark einen Teich anzulegen. Er hat sich, wie er in seiner Veröffentlichung selbst sagt, über die von verschiedenen Seiten erhobenen Bedenken hinweggesetzt und sich Gutachten besorgt, wonach nicht nur keine Vermehrung der Schnakenplage zu befürchten ist, sondern sogar eine Verbesserung der jetzigen Verhältnisse eintreten werde. Er erklärt, daß bei niedrigstem Wasserstand mindestens 2 Meter Tiefe erhalten bleiben, woraus allein schon die Unmöglichkeit der Fortpflanzung der Schnakenbrut sich ergebe. Durch die Abhängigkeit der Höhe des Wasserspiegels von dem jeweiligen Wasserstand des Neckars werde ständig die Zufuhr eines reinen filtrierten Grundwasserstromes gewährleistet. Hauptlehrer Friedrich Glaser gar erklärt uns, daß der vom Gebirge nach Westen ziehende Grundwasserstrom und der sich immer verändernde Wasserstand des Neckars durch die kommunizierende Kiesschicht für eine fortwährende Erneuerung mit filtriertem Grundwasser sorgen werde, daß ein Heer von Schnecken und „sonstigem Wassertier" die Beseitigung der Fäulnisgerüche des jeden Herbst abfallenden Laubes übernimmt, daß die Frösche für den wahren Naturfreund keine Belästigung sind, daß der Teich eine wahre Schnakenfalle werden wird, kurz, daß alles in schönster Ordnung ist.

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wir alle wissen, daß die Schnaken in unserer Gegend zeitweise in Massen auftreten, die jede Vorstellung überstiegen. Wenn wir uns recht entsinnen, war es im Jahre 1910, als sich ein „Aktionsausschuß zur Bekämpfung der Schnakenplage in Baden" gebildet hat, der unter dem Vorsitz von Baron Böcklin von Böcklinsau und unter Teilnahme der badischen und elsässischen Regierung, der Vertreter der Städte Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden, Offenburg und Freiburg in Karlsruhe tagte, um darüber zu beraten, wie man der zur Kalamität gewordenen Schnakenplage in Baden begegnen könnte. Baron Böcklin von Böcklinsau teilte damals mit, daß einzelne Teile seiner Gemarkung derart von Schnaken überschwemmt seien, daß die notwendigsten Arbeiten nicht mehr verrichtet werden könnten, weil die Arbeiter sich weigerten, in der betr. Gegend zu arbeiten. Aber nicht nur die Rheinebene sei von den Blutsaugern überschwemmt, auch aus dem Schwarzwald und Odenwald kämen Klagen. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß manche Luftkurorte mit großer Sorge in die Zukunft sähen, große Kapitalanlagen verlören den Wert und die Städte, die von der Plage heimgesucht seien, würden von den Fremden gemieden, ihre Parks und Anlagen könnten in den Sommermonaten für den Erholungsuchenden kein Aufenthalt mehr sein. Es war ausgerechnet die Stadtgemeinde Mannheim, die damals, eben durch Hauptlehrer Glaser, mit bestimmten Vorschlägen wegen der Schnakenplage bei der Regierung zunächst vorstellig geworden war.

Als allein sicheren Erfolg versprechend wurde in der Sitzung Petroleum, Saprol und Venol sowie Räucherpulver genannt. Bei einem mit Fischen besetzten Wasser, wie es der Luisenpark-Teich werden soll, können diese Bekämpfungsmittel natürlich nicht in Anwendung kommen. Die Hauptbekämpfer der Plage sind dann lediglich Schwalben, Meisen, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Finken und Rotkehlchen. Auf den Schutz durch diese Vögel wird man in einem so lebhaft begangenen Park, wie es der Luisenpark ist, nicht rechnen können. Außerdem wird ihre Nistgelegenheit vermindert, weil dem Teich eine ganze Anzahl Bäume und Sträucher zum Opfer fallen werden. Wie dachte man damals in amtlichen Kreisen über stehende Gewässer und Teiche als Brutstätten für die Schnaken? Vor mir liegt eine Bekanntmachung des Bezirksamts Mannheim vom 15. April 1911, in der es u. a. heißt: Stehende Gewässer, Tümpel, Druckwasser enthaltende Erdsenkungen sind zuzuschütten oder das Wasser daraus abzuleiten; .... Teiche, Bassins, Gruben und dergl., in denen sich keine Fische befinden, sind in den Monaten April bis September monatlich mindestens einmal mit Saprol, Venol, Petroleum usw. zu begießen.

Also damals sah man die Teiche als Brutstätten der Schnaken an und wandte ihnen die größte Aufmerksamkeit zu. Heute will man einen Teich an einer Stelle schaffen, an der sich in den schönen Sommermonaten hunderte von Kindern erfreuen. Bietet ein vier Meter tiefer Teich nicht gerade für die Kleinen, wenn sie auch nur einen Moment unbeaufsichtigt bleiben, nicht eine große Gefahr? Haben wir es in dem von Wasser fast rings umflossenen Mannheim nötig, noch eine neue Wasserfläche zu schaffen? Sollten wir nicht die „Lungen der Stadt" mit allen Mitteln zu erhalten suchen? Ist es der verehrlichen Stadtverwaltung nicht bekannt, daß im Kriege die Malaria nach Deutschland gebracht wurde und daß es gerade Stechmücken sind, die sie in erster Linie übertragen?

Was endlich den Grundwasserstrom anlangt, so scheint das, was über seine reinigende Wirkung gesagt wird, doch lediglich auf reiner Theorie aufgebaut zu sein. Dieser Grundwasserstrom soll zwischen Neckar und Teichsohle sozusagen durch kommunizierende Röhren eine ständige Erneuerung mit Frischwasser bringen? Wenn nun aber der Wasserstand im Neckar, wie so häufig, scharf und in kurzer Zeit zurückgeht und dann dementsprechend auch das Niveau des Teiches sinkt, dann werden die Teichränder, selbst wenn sie Kiesbeitung haben oder mit Rasen bestanden sind, die schönste Gelegenheit zur Unterbringung der Schnakenbrut abgeben! Mir scheint hier doch ein allgemeines Interesse und nicht etwa nur ein solches der Bewohner des östlichen Stadtteils vorzuliegen. Auch vom ästhetischen Gesichtspunkt aus kommt ein anderes Gesicht des Parks in Betracht, wobei es mehr als zweifelhaft ist, ob die Neuerung eine Verschönerung bedeutet! Es erscheint mir gleichfalls mehr als zweifelhaft, ob bei dem Fluktuieren des auf das Teichniveau übergreifenden Neckarwasserstandes die Glaserschen Voraussetzungen für eine „Schnackenfalle" in Erfüllung gehen und es muß endlich auch noch die Frage aufgeworfen werden, ob durch die vom Stadtrat und Hauptlehrer Glaser vorausgesetzte ständige Inanspruchnahme der Grundwasserverbindung zwischen Neckar und Teich nicht jene unterirdischen Kanäle, die die Verbindung herstellen, auch eine gewisse Gefahr für die Neckarufer werden könnten? Im übrigen steht den Anwohnern des Luisenparks natürlich auch noch der Schutz des Paragraphen 907 BGB. gegen die Maßnahme zur Seite.

* **Von der Handelshochschule.** Wie wir erfahren, wird sich am kommenden Freitag abend Dr. iur. et phil. Max Springer für das Fach der neueren Geschichte mit einer Antrittsvorlesung über „Die Herrschaft Napoleons in der Pfalz" einführen. Das neue Mitglied des Lehrkörpers ist gebürtiger Frankfurter. Er studierte in München, Berlin u. a. Universitäten und promovierte 1901 in Heidelberg zum Dr. iur. und 1913 zum Dr. phil. in Berlin. Sein Spezialgebiet ist neuere Geschichte. Er hat sich im besonderen mit dem Rheinproblem befaßt, worüber er mehrere Schriften verfaßte. Seit 1919 lebt Dr. Springer in Heidelberg.

* **Ein guter Fang.** Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde am 1. Februar in den Räumen der hies. Reichsbank in M 7 der schon mehrfach vorbestrafte Taschendieb Emil Mössinger, geb. am 10. Mai 1902 in Mannheim, festgenommen, nachdem er kurz zuvor in der Reichsbank einen Taschendiebstahl verübt hatte. Nach den bisherigen Feststellungen hat Mössinger seit dem Jahre 1919, wie er selbst zugibt, 313 Taschendiebstähle ausgeführt. Nach seinem eigenen Eingeständnis hat er die hiesigen Taschendiebstähle ausschließlich in den Gebäuden der Reichsbank und den Gebäuden der Haupt- und Bahnpost ausgeführt. Hierbei sind ihm in einzelnen Fällen ganz erhebliche Geldbeträge in die Hände gefallen. Mössinger gab weiter zu, daß er einen großen Teil der 313 Taschendiebstähle in den verschiedensten Städten Deutschlands begangen hat. Beigefügt wird, daß Mössinger es hauptsächlich auf Geldbeträge abgesehen hatte, die die bestohlenen Personen neben sich liegen oder auch lose in dem Mantel stecken hatten. Ein zweiter festgenommener Taschendieb ist der am 9. November 1898 in Mannheim geborene, ledige Installateur Artur Berger, dessen Hauptätigkeitsfeld die Bahnsteige des hiesigen Hauptbahnhofes, bei Abgang oder Ankunft von Schnellzügen in der Abendzeit, sowie hiesige Warenhäuser waren. Hierbei verübte er sowohl Geldmappen- als Handtaschendiebstähle. Bei seiner Festnahme wurden auch noch eine Anzahl solcher Geldmäppchen und Handtaschen, deren rechtmäßige Besitzer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten, beschlagnahmt. An alle diejenigen Personen, die an einem der genannten Orte in der Zeit vom September vorigen Jahres bis 31. Januar 1924 bestohlen worden sind und bisher keine Anzeige erstattet haben, ergeht hiermit die Aufforderung, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei, Schloß Zimmer 73, zu melden bezw. Anzeige zu erstatten. Dortselbst können auch verschiedene Geldmäppchen und Handtaschen sowie 4 Krogen, eine blaue Schiffermütze, Wichsbürsten u. a. mehr, die ebenfalls von Taschendiebstählen herrühren dürften, angesehen werden.

Schlecht funktionierende Schalter und Steckdosen

sind meistens schuld, wenn Ihre elektrische Anlage nicht in Ordnung ist. Haltbare Apparate liefert die **Stotz G. m. b. H.** 631

Goethe in Kopenhagen

Von August v. Löwis of Menar

Schon zwei Tage vor der Eröffnung der Goethe-Ausstellung im ehemaligen Palais Charlottenborg prangten die wirkungsvollen blauen Plakate mit dem Goethekopf in Weiß an allen Straßenecken, die Buchläden hatten Goethe-Literatur und Bilder ausgestellt und die gesamte Presse brachte Begrüßungsartikel, Abbildungen und das Programm der Veranstaltungen. Heiße Arbeit hatte es gekostet, mit Unterstützung dänischer Helfer die Ausstellung auf die Stunde fertig zu machen. Aber es mußte gehen und es ging. Als am Nachmittag des 29. Januar die ersten Gäste erschienen, verließ der letzte Handwerker die Räume durch die rückwärtige Tür.

In schlichtem Rahmen doch eindrucksvoll und unter Teilnahme der geladenen amtlichen, gelehrten und musischen Welt Kopenhagens und mehrerer fremder Gesandten vollzog sich die Eröffnung (über die wir bereits berichtet haben. Schriftltg.). Darauf begann das alte Spiel von Dr. Faust mit gut charakterisierten Marionetten und schlichten Dekorationen nach Entwürfen dänischer Künstler. Die Rollen der Sprecher hatten junge Schauspieler übernommen. Man begnügte sich an diesem Tage mit dem ersten Akt, dann ging es zur Besichtigung der Ausstellung.

Und da war es eine Andacht und eine Freude zu sehen, wie Goethe die Gemüter der Beschauer in seinen Zauberbann schlug. Das Leben des großen Menschen tat sich auf: die Kindheit in Frankfurt, die Jugend in Leipzig und Straßburg, dazu die frühen Dichtungen, der „Götz von Berlichingen". In klug gewählten Proben der Dokumente, Briefe, Bilder, Handschriften, wird das alles gezeigt. Klare einfache Linien, keine verwirrende Ueberfüllung, doch übergenug für den, der Goethe lesen, verstehen und lieben lernen will. Und dann Wetzlar und die Wertherzeit: beginnender Ruhm, Uebersetzungen in fremde Sprachen; Weimar, neuer Lebensabschnitt, Zeiten stärkster Spannung, Frau v. Stein, gereifte Dichtung, als ragendes Mal: „Faust, im Fragment", Flucht nach Italien, Rom, Rückkehr nach Weimar und neue vielfältige Arbeit, Freundschaftsjahre mit Schiller — alles, alles, jedes starke Erleben in Goethe zieht am Beschauer vorbei, und niemand vermag, dem Rhythmus dieses gewaltigen Ablaufs sich zu verschließen. Handzeichnungen Goethes hängen an den Wänden und geleiten durch Jahrzehnte. Sie werden als sehr modern mit Recht empfunden, gewähren intimsten Einblick in Goethes Empfindung und Darstellungskraft. Beginnendes Alter kündigt sich an, der Strom fließt ruhiger in seinem Bett. Neue Wissensgebiete werden erobert, der Orient entfaltet in Goethe Wiedergabe sinnberückenden Zauber. Und endlich das Ende in Größe und Schönheit.

Unerfehlbare Kostbarkeiten, die z. Zt. noch nie ihren Standort verließen, darf Kopenhagen jetzt bewundern: Briefe von Beethoven, Byron, Carlyle, den berühmten Bekehrungsbrief der Auguste v. Bernsdorff, geb. Stollberg vom Jahr 1822, den Stierlerschen Ideal-Goethe in Dürcks vortrefflicher Kopie, handschriftliche Blätter verschiedener Epochen, den Entwurf einer Faustszene und vieles andere mehr. Aber auch aus dänischem Besitz kam überraschend Mannigfaltiges und Wichtiges zusammen: eine Fülle von Erstausgaben aus altem privatem und öffentlichem Besitz, Handzeichnungen und Malereien aus Goethes Kreise (besonders prächtig Fischbeins Entwurf zur Allegorischen Darstellung von Goethe und der Lady Hamilton), Dokumente, Stammbuchblätter usw. Auch Thorwaldsen ist mit seinem unausgeführt gebliebenen Entwurf zu einem Frankfurter Goethestandbild interessant vertreten, Oehlenschläger mit mehreren Stücken der Erinnerung. Weiter folgen dänische und isländische Uebersetzungen einzelner Werke, dänische Literatur über Goethe, Musik zu manchen seiner Gedichte und Theaterplakate aus Kopenhagen seit 1809. Ein Unikum aus dem Besitz der dortigen Königlichen Bibliothek sei besonders hervorgehoben: es ist das gereimte Volksbuch vom D. Johann Fausten, dem Schwarzkünstler und Zauberer in Tübingen 1588 erschienen. — So gibt diese Abteilung willkommenste Ergänzung und liefert die Zeugnisse für den frühen und weitreichenden Einfluß Goethes auf die Schaffenden weit außerhalb der Grenzen Deutschlands.

Der nächste Raum enthält das Silhouetten-Kabinett mit einer Fülle von Scheerenschnitten aus Alt-Weimar, darunter mehrere authentische Goetheprofile und reizvolle Gruppenbilder von der Hofgesellschaft jener Tage. Von hier fällt der Blick in den letzten Saal, dessen Wände große Bilder schmücken und dessen Tische freudigbunte Farbflecke zeigen. Dort ist das Reich des unter uns lebenden Goethe, die Ausstellung moderner weit überwiegend deutscher Literatur aus den letzten Jahren, der Goethe-Ausgaben, Bilder und Plaketten. Es ist dem Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig zu danken, daß er durch seinen Ausschuß „Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel" unter Teilnahme von etwa 80 Verlegerfirmen diese reichhaltige Auswahl der wichtigsten Werke zusammengebracht hat. Preiswürdigkeit der Bücher war hierbei mitbestimmend, und diese Bedingung trägt gute Früchte, denn zahlreiche Besucher haben hier ihre Bestellung aufgegeben und werden die ausgelegten Exemplare nach Schluß der Goethewoche durch ihre Kopenhagener Buchhändler erhalten. Auch der Verlag „Danmark" hat in diesem Raum seinen Stand und zeigt den ersten Band seiner großen dänischen Goethe-Ausgabe, die unmittelbar den Anlaß zu der Ausstellung in Kopenhagen gegeben hat. Endlich sei eine Seltenheit aus Berliner Besitz erwähnt, die das besondere Interesse der dänischen Literatur- und Kunstfreunde erweckt. Es ist ein ausgezeichnetes kleines Oehlenschläger-Porträt, ein Aquarell von der Hand einer jungen Livländerin Anna Woehrmann, gemalt im Jahre 1834 in Deutschland, vermutlich im Gontardschen Hause in Frankfurt a. M. Probleme dänisch-deutscher Beziehungen knüpfen sich daran, die noch der Klärung bedürfen.

Den unbestreitbaren Erfolg der Goethe-Ausstellung beweist der starke Zuspruch, den sie findet; so werden am Sonntag, den 3. Februar mehr als 500 Besucher, darunter so mancher kleine Handwerker und Arbeiter, gezählt. Täglich berichtet die Presse über die abendlichen Veranstaltungen des Komitees, und schon drangen Rufe aus Stockholm herüber, die dem Verlangen Ausdruck gaben, die Ausstellung auch den Schweden zu zeigen. Es wäre außerordentlich erfreulich, wen die Besitzer der deutschen Goethe-Schätze diesem Wunsche willfahren wollten, zumal der halbe Weg nach Stockholm ja bereits zurückgelegt ist. Und in diesem Zusammenhang darf mit Nachdruck betont werden, daß der Wert der Goethe-Ausstellung nicht nur darin liegt, daß sie dem Ausland die Lebensarbeit des größten deutschen Dichters nahebringt, sondern sie hat Bedeutung für uns selbst. In einer Zeit, in der wir unerhörte Erniedrigung erfahren, dulden müssen, daß Recht und Gesetz, wenn sie für uns sprechen, mißachtet werden, treten wir hier als die Gebenden, als die beneideten Verwalter höchsten eigenen Kulturbesitzes auf, denn bereitwillig trugen wir aus unseren Sammlungen herbei, was dazu dienen konnte, den Genius Goethe einem anderen Volke zu erklären.

*

⊙ **Kleine Chronik.** Eine Ausstellung für handwerkliche Keramik und Weberei ist im Unterrichtsgebäude des staatlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin mit einem Vortrag des Reichskunstwarts Dr. Redslob eröffnet worden. Die Ausstellung, die von der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur zusammengebracht wurde, hat das Ziel, das handwerkliche Können der einzelnen Werkstätten aus den verschiedenen Teilen Deutschlands zu zeigen und die Erzeugnisse dieser Werkstätten in einer für das Handwerk wirtschaftlich schwierigen Zeit der Allgemeinheit bekannt und zugänglich zu machen. — Gabriel von Terey, der Direktor der Gemäldegalerie des Budapester Museums, vollendete am 9. Februar sein 60. Lebensjahr. Der Gelehrte ist aus der Schule der deutschen Wissenschaft hervorgegangen und war Privatdozent an der Universität Freiburg, als er 1896 an die Spitze der Galerie seiner ungarischen Heimat berufen wurde. — Dr. Paul W. Simon, der Leiter der kiefer-orthopädischen Abteilung am zahnärztlichen Universitätsinstitut Berlin, erhielt von der American Society of Orthodentists eine Einladung zur Teilnahme an der vom 17. bis 24. März in Kansas City stattfindenden Jahresversammlung. Dr. Simon wird dort Vorträge über seine gnathostatischen Untersuchungsmethoden halten. — Die mit Mitteln der deutschen Kolonie in Barcelona unterhaltene „Deutsche Stiftung Barcelona 1922" zur Unterstützung der notleidenden deutschen Wissenschaft hat dem Rektor der Universität Barcelona, Professor Dr. Martinez Bargas, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Linderung der Not in deutschen Gelehrtenkreisen eine künstlerisch ausgestattete Mappe mit Proben deutscher Kunst durch Vermittlung des deutschen Generalkonsuls in Barcelona überreicht.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Berliner Wertpapierbörse

* **Frankfurt, 12. Febr.** (Drahtb.) Die Börse stand im Zeichen eines allgemein ruhigen Geschäftes bei unsicherer Haltung. Die im allgemeinen gut gehaltenen Industrieberichte vermochten nur vorübergehend in den letzten Börsentagen im Publikum eine Kauflust zu wecken. Es fehlen dem Publikum die Mittel, um mitzumachen, soweit die schweren Werte in Betracht kommen. Im einzelnen ist zu berichten, daß im Freiverkehr die Umsätze wesentlich bescheidener waren, wie man sonst gewohnt ist. Die Kursveränderungen waren ebenfalls bescheiden. Schwächer setzten Kaiser Waggon ein, 1,1—1,5. Man nannte Becker Kohle 12 225, Becker Stahl 12 600, Benz 7,5, Growag 375—400, Brown Boveri 3,5, Elektro Unterfranken 575, Hansa Lloyd 3,225, Tiag 3,5, Ufa 11, Api 10 775, Kabelwerk Rheydt 15,5, Frankfurter Handelsbank 120.

Am Montanaktienmarkt ließen die ersten Kurse keine ausgesprochene Tendenz erkennen, wenn auch die Abschwächungen in der Ueberzahl waren. Oberschlesische Werte, besonders westliche Papiere, schwach; Maschinen- und Metallwerte zeigten sich ziemlich gut gehalten. Daimler, Kleyer und Neckarsulmer anfänglich behauptet. Entsprechende Tendenz zeigten chemische Aktien. Scheideanstalt besser. Unter den Anilinwerten waren leichte Abschwächungen zu beobachten. Elektropapiere zeigten teilweise schwächere Haltung; AEG. eröffneten gut behauptet. Licht u. Kraft abgeschwächt, Felten u. Guilleaume schwach. Gut gehalten blieben Zuckeraktien, gefragter sind Heilbronner. Bankaktien unterlagen nur geringen Kursbewegungen. Westbank war etwas reger umgesetzt. Im Einklang mit der Devisenlage waren Valutawerte abgeschwächt. Heimische Anleihen vernachlässigt. 5proz. Reichsanleihe 140 Milliarden. Als höher zu erwähnen sind 4proz. Bayern, 4 proz. Consols waren angeboten. Zellstoff Waldhof und Stöckicht Gummi abgeschwächt. Unionbrennerei Kehl 1,1, Wronker lebhaft, 1,675—1,725.

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Berlin, 12. Febr.** (Drahtb.) Die Spekulation setzte an der Effektenbörse die Realisierung fort. Sie wurde dazu durch die Versteifung des Geldmarktes, in dem Sätze von ¾—¼ Prozent benannt wurden, veranlaßt. Das Privatpublikum läßt sich offenbar in letzter Zeit durch die hohen Spesen und der geringen Schwankungen wegen von einer stärkeren Beteiligung am Börsengeschäft abhalten und so kam es, daß dem keineswegs umfangreichen Angebot eine genügende Aufnahmefähigkeit nicht das Gegengewicht hielt. Die Folge war ein Kursdruck, der in engem Rahmen meist nur Bruchteile von Billionen Prozent ausmachte und nur für schwere Montanpapiere an 3 Billionen heranreichte. Lebhaftes Interesse machte sich für Harpener, Pöge; Elektroaktien geltend. Aber auch für diese Papiere war die Auswirkung auf den Kursstand verhältnismäßig geringe Besserungen.

Im weiteren Verlaufe blieben die Schwankungen geringfügig. Es herrschte Neigung zu weiteren Abbröckelungen. Ferner waren Valutapapiere etwas niedriger bewertet. Von deutschen Anleihen schwächten sich 5- und 3proz. Reichsanleihe ab. Am Devisenmarkt war die Entspannung weiter fortgeschritten. Die Kurse wurden im wesentlichen unverändert gelassen. Für einige Nebendevisen konnten die Zuteilungen erhöht werden.

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Milliarden

Amtlich	G. 11.	B. 11.	G. 12.	B. 12
Holland	1571,063	1578,937	1571,063	1578,937
Buenos-Aires	1396,500	1403,500	1396,500	1403,500
Brüssel	169,575	174,425	167,575	168,420
Christiania	564,585	567,415	564,585	567,415
Kopenhagen	680,295	683,705	674,310	677,690
Stockholm	1103,240	1108,760	1103,240	1108,760
Helsingfors	106,735	106,265	106,735	106,265
Italien	184,538	185,462	184,538	185,462
London	18054,750	18145,250	18054,750	18145,250
New-York	4189,500	4210,500	4189,500	4210,500
Paris	191,520	192,480	191,520	192,480
Schweiz	729,173	732,827	729,173	732,827
Spanien	534,660	536,340	533,663	536,337
Japan	1855,375	1864,625	1895,250	1904,750
Rio de Janeiro	498,750	501,250	498,750	501,250
Wien, abg.	59,351 M	59,649 M	59,351 M	59,649 M
Prag	121,695	122,305	121,695	122,305
Jugoslavien	50,873	51,128	50,875	51,128
Budapest	147,630 M	148,370 M	147,630 M	148,370 M
Sofia	31,122	31,278	31,321	31,679

Stand der Reichsbank am 31. Januar 1924

Nach dem Reichsbankausweis vom 31. Januar hat die private Kreditinanspruchnahme bei der Bank weiter zugenommen. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 129,6 auf 1092,4 Trill. ℳ; der Neuzugang war in der Berichtswoche etwas geringer als in der Vorwoche, wo er sich auf 150,7 Trill. ℳ belief. Der größte Teil der Kredite wurde wiederum in Rentenmark erteilt. Während sich im Papiermarkgeschäft das Wechselkonto um 39,2 auf 388,4 und das Lombardkonto um 4,2 auf 138,7 Trill. ℳ vermehrten, wuchsen die Bestände an Rentenmarkwechseln und Schecks um 79 auf 367,5, die Rentenmark-Lombardforderungen um 7,3 auf 197,8 Mill. Rentenmark.

Im Zusammenhang mit diesen Kreditgeschäften und mit sonstigen Abflüssen von Rentenmark in den Verkehr nahm der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen trotz neuer Zugänge aus Darlehen der Rentenbank sowie aus dem Giroverkehr um 50 auf 177,8 Millionen Rentenmark ab.

Zur Verstärkung ihrer für die Ausleihung von privaten Rentenmarkkrediten zur Verfügung stehenden Mitteln hat die Reichsbank ein weiteres Darlehen bei der Rentenbank in Höhe von 100 Millionen Rentenmark aufgenommen; das gesamte Darlehen bei der Rentenbank bezifferte sich damit am 31. vorigen Monats auf 200 Mill. Rentenmark.

Der Banknotenumlauf stieg infolge erhöhten Verkehrsbedarfs zum Monatsschluß um 26,5 auf 483,7 Trill. ℳ. Die fremden Gelder gingen im ganzen um 72,4 auf 774,3 Trill. ℳ zurück, und zwar verminderten sich die Papiermarkguthaben allein um 79,8 auf 390,6 Trill. ℳ, wogegen sich die Rentenmarkguthaben geringfügig — um 7,4 auf 383,7 Mill. Rentenmark — ausdehnten.

Die Reichsdarlehnskassen liehen in der letzten Januarwoche 0,2 Trill. ℳ neu aus. Demgemäß hoben sich die Summe der bei ihnen ausstehenden Darlehen und entsprechend der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen auf 9,3 Trillionen ℳ.

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Gebrüder Kayser, Kaiserslautern

Das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr hatte in den ersten vier Monaten eine gute Beschäftigung aufzuweisen. Die Rückwirkung der politischen Ereignisse auf den Umsatz konnte nicht ausbleiben. Die vollständige Stockung der Ausfuhr und des Versandes nach dem unbesetzten Deutschland traf die Abteilung Nähmaschinen besonders hart. Die Gesellschaft konnte fast nur auf Vorrat arbeiten um wenigstens den größten Teil der Belegschaft weiter beschäftigen zu können. Dies war nur möglich durch die unerwartet gute Entwicklung des Fahrradgeschäfts. Alle Bemühungen jedoch, die Preise den ständig steigenden Selbstkosten anzupassen, wurden durch die dauernd und immer stärker auftretende Entwertung unseres Zahlungsmittels zunichte gemacht, so daß der Vorstand sich gezwungen sah, den Betrieb Anfang September v. J. vorübergehend zu schließen. Die Wiedereröffnung erfolgte Anfang Oktober und nahm mit dem Erscheinen wertbeständiger Zahlungsmittel den Umständen entsprechend seither einen befriedigenden Verlauf langsamer Aufwärtsentwicklung. Die Aussichten für die Zukunft sind jedoch von der weiteren Entwicklung der politischen Verhältnisse abhängig und deshalb zunächst unübersichtlich. Im abgelaufenen Geschäftsjahr, in dem zwei Kapitalerhöhungen insgesamt um 12 000 000 ℳ auf 65 000 000 vorgenommen wurden, konnte der Möbelschreinereineubau in Betrieb genommen und auch der Ankauf einer Reihe notwendiger Werkzeugmaschinen bewerkstelligt werden, die bis jetzt allerdings noch nicht zur vollen Geltung kommen konnten. Für die Ergänzungen des Maschinenparks werde sich bei normalem Geschäftsgange die Notwendigkeit der Bereitstellung weiterer Mittel ergeben.

Der Fabrikationsgewinn belief sich auf 695,59 Milliarden ℳ, Zinsen, Mieten und Aktienüberer1ös erbrachten 2,30 Milliarden ℳ. Andererseits erforderten allgemeine Unkosten 374,66 Milliarden ℳ, so daß einschließlich Vortrag nach 96,99 Millionen ℳ Abschreibungen, ein Reingewinn von 323,15 Milliarden ℳ verbleibt zu folgender Verwendung: Zuführung an Reservefonds II 5 Milliarden ℳ, Delkrederefonds 5 Milld. ℳ, Wohlfahrtsfonds für Arbeiter 5 Milld. ℳ, Versorgungsbestand für Beamte 5 Milld. ℳ und Vortrag auf neue Rechnung 303,15 Milld. ℳ. Obwohl das Ergebnis die Ausschüttung einer beträchtlichen Dividende zulässig erscheinen ließe, hat man in der G.-V., wie bereits mitgeteilt, auf Vorschlag der Verwaltung mit Rücksicht auf die ungeklärte wirtschaftliche und politische Lage, hiervon abgesehen.

Die Bilanz verzeichnet die Kreditoren mit 2520,09 Milld. ℳ, die Debitoren mit 2355,15 Milld. ℳ, die Vorräte mit 369,24 Milld. ℳ, Kasse, Sorten und Wechsel mit 129 Milld. ℳ. Maschinen, Werkzeuge, elektrische Kraft- und Lichtanlagen und Mobilien sind auf je 1 ℳ abgeschrieben.

* **Brauereigesellschaft vorm. Fr. Reitter, Lörrach.** Die Gesellschaft, die zur Sanierung von Schweizer Verbindlichkeiten i. V. ihr Aktienkapital von 700 000 ℳ auf 45 000 ℳ zusammenlegte und auf 1,5 Mill. ℳ wiedererhöhte, macht die Bilanz per Ende Oktober 1923 noch unter Zugrundelegung des alten Kapitals und der Frankenverbindlichkeiten auf. Danach werden nach 50 440 ℳ Abschreibungen 16,1 Bill. ℳ dem Frankenzinsen-Agio-Konto zugewiesen, das sich damit auf 16,14 Bill. ℳ erhöht; Kreditoren betragen 86,5, andererseits Debitoren 81,1 und Vorräte 19,3 Billionen ℳ.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Allg. D. Credit	3,9	3,75	D. Hypothekb.	4	3,8	Rhein. Creditb.	5	5,25
Badische Bank	30	30,5	" Uebers.-B.	61	61	Rhein. Hyp.-B.	—	5,75
Bank f. Br.-Ind.	4,1	4,1	" Vereinsbk.	2	1,4	Südd. B.-Cr.-B.	—	—
Bayr. B.-Cr.W.	—	—	Disc.-Gesells.	22,5	22,10	Südd. Disconto	17	16,5
" Hyp. u. Wb.	3,75	3,25	Dresdn. Bank	11,65	11	Wiener Bankv.	0,605	0,55
Barm. Bankv.	5,5	5,12	Frkf. Hyp.-Bk.	0,25	—	Württg. Bankb.	—	—
Berl. Handges.	—	65,5	Metallb. u. M.-G.	29,5	27,4	" Notenbank	—	—
Com.-u. Privbk.	10	9	Mitteld. Cr.-B.	3,80	3,3	" Vereinsbk.	4,8	5,2
Darms. u. Nt.-B.	18,45	17,25	Nürnbg. V.-Bk.	—	10,5	Westb. V.-Ges.	—	—
Deutsch. Bank	18	17,8	Oest. Cred.-An.	0,825	0,750	Frankf. Allg. V.	108	105
D. Asiat. Bank	38,5	—	Pfälz. Hyp.-Bk.	—	4,1	Oberrh. V.-Ges.	—	—
D. Effekt.-u.W.	7,1	8,2	Reichsbank	49	43,5	Frkf. R. u. Mitv.	—	80

Bergwerk-Aktien.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Boch. Gb. u. G.	70	—	Harp. Bergbau	30	30	Oberschl. Eb.-Bd.	41,75	38
Buder. Eisenw.	29	26,5	Kaliw. Aschersl.	29	29	do. E. Ind. (O.)	44	40
D. Luxem. Bgw.	60,5	64	Kaliw. Salzdetf.	—	—	Phönix Bergb.	50	47
Eschw. Bergw.	90	90	Kaliw. Wester.	40	41	Rh. Braunkohle	52	49
Friedrichsh.	—	—	Lothr. Hu. B.-V.	60	—	Salzw. Heilbr.	88	88
Gelsenk. Bgw.	73,25	68,5	Mannesmannr.	56	53,75	Tellus Bergb.	5	4,6
Gelsenk. Gußst.	34	28				V. K. u. Laurah.	28,1	27

Transport-Aktien.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Schantungbhn.	1,75	1,7	Nordd. Lloyd	10,2	9,25	Baltim. & Ohio	—	—
H.-Amk. Paktf.	49,75	46,75	Oest.-U. St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Eichb. Masch.	40	40	B. Anil. u. Soda	28	27,12	Cem. Karlstadt	15	15
H.-Kempf-Stb.	37	33	Bad. Elek.-Ges.	1,8	1,9	" Lothr. Metz	—	—
Mainz. Stamm	—	—	B. Masch. Durl.	—	30	Chem. Anzaw.	—	—
Parkbrauerei	—	—	B. Uhren Furtw.	31	33,5	Chem. Wk. Alb.	75,5	77
Schöfferh. Bd.	29,75	31	Bayr. Spiegel	17,8	17	" Goldenberg	—	79
Schw.-Storch	—	28	Bayer. Celluloe	34,5	34	" Griesheim	34	32,5
Werger	—	—	Beck & Henkel	8	7,5	" Weiler t. M.	23,5	—
Akt. Gebr.-W.	4	4	Bergm. Elektr.	28,5	27	Cont. Wkg. Vzg.	—	—
Adler Oppenh.	120	—	Bing Metallwk.	6,5	6,5	Daimler Motor	7,20	6,8
Adlerwerke Kl.	4,5	4,3	Bl.-u. B. Bresb.	—	—	D. Eisb. Berlin	12,5	11,75
A. E. G. Stamm	15,75	15,1	Br.-Besigh. Oel	42	—	D. G. u. Sb.-A.	30,12	30,25
Anglo-C. Guano	46	46	Breuer Stamm	18,5	18,5	Deutsche Verl.	—	—
Aschaffb. Buntp.	—	40	Brockhu. H.-W.	10	—	Dyck. & Widm.	7,5	7,5
Asch. Zellstoff	40	39,5	Bren. Schlossst.	70	—	Dingler Zweib.	6,25	7,5
Bahnb. Oeladt	4	4	Bürstf. Erlang.	5,8	5,8	Dürk.-W.-St.	—	—
Badenia Weinh.	2,2	2	Cem. Heidelbg.	31	30	Düsseld. Rtg. Dürr	9	8,5
Eisenw. Kalslt.	3,9	3,8	Feist Sect	3	3,3	Hirsch K. u. B.	46,5	46,5
Eb. Farb. v. B.	26,9	24	Fahr. Fulda	8	7,1	Hoch- u. Tiefb.	4,2	4,2
Elektr. L. u. Kr.	15	14,5	Frankfurt. Hof	17	17	Höchster Fbw.	23,12	22,15
Els. Bad Wolle	24,9	24	Frkf. Pok. & W.	—	6	Holzmann Phil.	4,75	4,5
Emag Frankft.	1,35	1	Fuchs-W. St.	2,87	2,8	Holzverk.-Ind.	17,25	17
Em. St. Ulrich	14,23	13	Ganz Ld. Mainz	2,3	2,3	Junghans St.	14,25	13,75
Enzing. Worms	29	28	Gelling & Co.	7,5	2,5	Kamm. Kais.	21,5	21,5
Ehrod & Sohner	—	—	Goldschm. Th.	25	23,25	Karlsr. Masch.	8,2	7,3
Esslingr. Masch.	13,75	13,50	Gritzner M. D.	31,5	31	Kemp. Stettin	8	3,7
Ettling. Spinn.	—	—	Grün. Bilfinger	16,1	14,5	Klein, Sch. & B.	8	7,8
Fab. Isch. Bielef.	22	22	Haid & Neu. B.	30	31	Knorr Heilbr.	15	8,5
Fab. & Schleich	6,6	6,65	Hummer Gesb.	22,5	21,75	Konser. Braun	3	2,5
Farbw. Mühlh.	—	—	Hanfw. Füssen	18	20,25	Krauß & O. Lok.	12,12	11,5
Fabr. Gebr. Pir.	10,4	9	Heldbr. Kupfer	6,1	6	Krumm, Otto	4,5	4,5
Felten Guill. C.	44	38	Herzog, Masch.	—	—	Lahmeyer & Co	25,9	24,25
Felsmech. Iett.	45	40	Hilpert Armat.	7	6,4	Loen, Augsbg.	13,4	13,25
Lederw. Rothe	—	—	Motoren Deutz	47	—	Nb. elek. W. St.	11	12,75
L. Spinh. Pr.-A	7,9	7,9	Motor. Oberurs.	21	22	Rh. Masch. Lud.	10,8	11
Ludwigs. Walz	—	—	Neckk. Fahrzg.	6,25	6,5	Rhen. Aachen	13,25	13,2
Lutz. Masch.	40	22	Niederrh. L. Sp.	40	—	Riebeck Mont.	—	—
Lux'sche Ind.	—	—	Pet. Union Fkf.	3,9	4	Rodbg. Darmst.	10,75	—
Mainkraftwk.	5,5	5,5	Pf. Mühl. Kays.	—	4,9	Rütgerswerke	27	25
M.-Antz. M'lenk	32	32	Pf. Palv. St. Ing.	—	—	Sohl. & Co. Mbg.	—	—
Metall. Dannk.	50	55	Philipps A.-G.	13	12	Sohn. & Hanau	8,5	8
Miag. M'nlbg.	2,5	2,3	Porzell Wessel	22	—	Schepr. Frank	16,9	16,5
Moenus Stamm	3	3,1	Rein. Gb. & Sch.	4,9	4,75	Schr. Lackfbr.	8	8
Schriftg. St. Fr.	13	12,7	Strohst.-V. Drd.	14,1	14,2	Voigt & Häff. St.	3,25	3,25
Schuck Nürnb.	62	—	Triestw. Dssl.	—	—	Volt. Jell & Kah	8,3	8,6
Sch. B. Wess. St.	4,3	3,9	Thür. Lieferg.	5,25	3	Wayß & Freitag	2,75	4,75
Schuhfbr. Herz	6,8	6,5	Ullrsnf. Fortw.	6,25	6,5	Zellst. Wald. St.	16,5	15,1
Schuhf. Leonh.	3,5	3,95	Verein ft. Oele	47,5	50	Zschockow. K.	3,75	3,6
Seilind. Wolff	11	11,5	V. Lou. Id. Mainz	15,1	15,75	Zuckf. B. Wagh.	8	7,75
Sick & Co. J. G.	12,8	11,75	V. Fgff. Cassel	7,5	8	" Frankenth.	7,75	7,1
Siem. & Halsk.	54,5	54	Ver. Pinsel Nbg.	28	27	" Heilbronn	7,75	7,5
Sinalco Detm.	13	13,2	Ver. Ultramar.	33	33	" Offstein	8	7,1
Südd. Drahtin.	—	—	Ver. Zellst. Dar.	4,2	3,1	" Rheingau	9	9
S. Lud. St. Ing.	27	32	Vogtl. Maschfbr.	4,5	—	" Stuttgart	9	8,75

Freiverkehrs-Kurse.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Benz	7,75	7,25	Kreichgauer	—	550	Rastatter Wag.	—	12,5
Elberf. Kupfer	5	4,6	Mansfelder	13,6	15,1	Ufa	11,3	11
Entreprisen	—	55	Bez Söhne	7,5	7,24			

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Schantungbahn	1,70	1,75	D.-Austr. D'sch.	—	36,50	Nordd. Lloyd	8,7	8,1
Allg. Lok. u. Str.	47	46	H.-Amk. Paktf.	47,5	46,8	Roland-Linie	32,25	30,5
Südd. Eisenb.	—	—	H.-Südam. D'sch.	57,5	57,0	Ver. Elbeschiff	7,45	7
Baltimore	30	—	Hansa D'schiff	23,50	22,4			

Bank-Aktien.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Bankf. el. Wert.	13,75	13,9	Dt. Asiat. Bank	33	32,5	Oest. Cred.-An.	0,8	0,75
Barmer Bankv.	5,5	5,12	Deutsch. Bank	18,25	17,2	Reichsbank	48	43,5
Berl. Hd. Ges.	65,9	63,4	Dt. Ueberseeb.	61	60	Rhein. Cred. Bk.	4,1	4,0
Com. u. Privbk.	8,6	—	Disc. Command.	22,8	23,1	Südd. Disconto	13,8	15
Darms. u. Nt.-B.	18,2	17,8	Dresdn. Bank	11,60	11,25	Westbank	1,3	1,3
			Mitteld. Kreditb.	3,8	3,8			

Industrie-Aktien.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Accumul. Fabr.	32	31,25	Badisch. Anilin	30	26,25	Br.-Besigh. Oel	45,75	—
Adler & Oppen.	107	102	Balke Masch.	—	7	Bremer Vulk.	110	105
Adlerwerke	4,75	4	Bayr. Spiegel	—	17,25	Buder. Eisenw.	28	27,25
A.-G. f. Anilin	23,65	22,5	J. P. Bemberg	25	20,5	Ch. Griesheim	23,75	22,5
Alexanderwk.	6	3,75	Bergm. Elektr.	28	27	Chem. Heyden	9,65	8,75
Allg. Elekt. Ges.	15,5	14,9	Bri. Anh. Masch.	15,75	13,5	Chem. Weiler	22	21,75
Alx. Portl. Zem.	75	75	Bri. Karls.-Ind.	145	120,2	Chem. Gelsenk.	127	119
Am. Glas. & Co.	6	6	Bri. Maschbau	26,63	23,50	Chem. Albert	83,5	79
Anglo-C.-Guan.	49	49,5	Berzelius Berg	15,9	14,1	Daimlermotor.	7,15	6,6
Anhalter Kohle	33	37	Bing Nürnberg	6,75	6,15	Dessauer Gas.	33,5	30,25
Annener Guss	—	27,75	Bismarckhütte	—	70	Dtsch.-Luxbg.	66	67
Arenbergflg.	8,8	9	Boch. Gußstahl	75	75	D. Eisenh.-Sig.	8,5	8,5
Aschffb. Zellst.	30	39,5	Gbr. Böhler Co.	88	83	Deutsch. Erdöl	79,5	77,4
Agb.-Nb. Masch.	43	40	Braunk. u. Brik.	37,75	37,25	D. Gußstahlkg.	8,8	8,5
Deutsche Kabel	3,25	3	El. Lieferungen	28,25	25,75	Gelsenk. Bgw.	75	69,1
Dtsch. Kaliwk.	64	63,50	Elekt. L. u. Kraft	14,86	14,19	Gelsenk. Gußst.	42	39,1
do. Maschin.	—	10,8	Elsbach & Co.	—	—	Genschow & C.	33	30,75
D. Steinzeug	—	15,6	Emelie Ulrich	13,1	13	Germania P.-C.	18	17
Deutsch. Wolle	12,40	10,5	Enzinger Filter	26,5	26,5	Gerresh. Glas	62	64
Dtsche. Eisenh.	—	11,1	Eschw. Bergw.	102	97	Ges. f. el. Unt.	18	16,9
Donnersmarck	179	175	Faber Bleistift	21,75	22	Goldschm. Th.	25	21,8
Dürkoppwerk.	19	27,2	Fahl. List & Co.	10,25	8,6	Gropp Werke	82	82
Düsseld. Eisen.	20	10,5	Feldmühl. Pap.	10	9,75	Gritzn. Masch.	49	49
Dynamit Nobel	13,45	12,3	Felten & Guill.	42	38	Gebr. Großmann	8	7,1
Eckard Masch.	36,5	38,5	R. Frister	8	8	Grün & Bilfing.	16	15,75
Eisenw. Meyer	8,8	7	Fuchs Waggon	3	2,25	Hacketh. Draht	38	4,5
Elberf. Farben	36,1	34,75	Gaggen. Vors.	8,5	8,15	Halle Maschin.	34	31,75
do. Kupfer	5	4,1	Ludw. Bunz	2,6	2,4	Hammers. Sp.	22,5	21,25
Hann. M. Egest.	13	13	Hoesch E. u. St.	61	60	Klöcknerwerke	57	50
Hann. Waggon	28,25	27,5	Hohenl. Werke	46,5	54	O. H. Knorr	10	11,5
Hansa Lloyd	3	2,7	Phil. Holzmann	4,75	4,15	Köln Rottweil	18,9	16,25
Hbg. Wien Gum.	3,4	3,5	Horchwerke	20	16,5	Gebr. Körting	18	16,7
Harkort Brgw.	22	20	Humb. Masch.	26,75	36	Kollm. & Jourd.	45	43
Harpen. Bergb.	39	37	Hw. C. W. Kays.			Kostheim. Zell.	—	22
Hartm. Masch.	11,4	10,6	Ilse Bergbau	37,1	26,15	Kraus & Co.	12,4	11,15
Heckmann	—	—	H. Jüdel & Co.	13,5	13,3	Kyffhäus. Hütt.	3,75	3,6
Hedwigshütte	44,75	38	Junghans	14	12,5	Lahmey. & Co.	23,25	22
Hilpert Masch.	8	8,8	Kahla Porzell.	23	28	Laurahütte	29,5	26,7
Hind. & Auffer.	18	17,25	Klw. Aschersl.	26,45	21	Lind. Eismsch.	11,5	8,75
Hirsch Kupfer	47	45	Karlsr. Masch.	7,8	7,15	Lindenberg	38	38
Hirschbg. Led.	60	58	Kattow. Bergb.	67	68	Carl Lindström	35	34,5
Höchst. Farbw.	22,75	22	O. W. Kamp	3	3	Lingel Schuhf.	5	5,1
Linke & Holm.	41	40	Mix & Genest	8	8,9	Rh. Braunkohl.	52,60	48,4
L. Loewe & Co.	64,38	60	Motoren Deutz	44,75	41,25	Rhein. Chem.	13,50	13
L. Lorenz	10,25	8,75	Mülheim Berg	191	163	Rh. Masch. Lud.	11,9	11,5
Loth. P.-Cmnt.	23	20	Neckars. Fhrz.	8	7,1	Rhein. Elektr.	13,5	13
Lüdenscheid	7,5	7,5	Niedlaus. Kohl.	63	57,5	Rh. Metall. Va.	13,25	13
Lukas & Steffl.	5,1	5	Nordd. Wollk.	69	—	Rhein. Möbelst.	9,5	9
Magirus A.-G.	4,25	4,6	Oberschl. Kok.-B.	41,3	41,36	Rhenania Chm.	13,9	13
Mannesmannr.	54	50,7	do. Eisenindst.	43,5	—	Rheinstahl	49,25	48
Mansfeld	16,25	15	do. Kokswerk.	73	70	Riebeck Mont.	—	—
Markt Kühlh.	13	12	Orenst. Koppel	25	23,75	Rombach. Hütt.	34,9	31,75
Maximilianspa.	12	12,5	Phönix Bergb.	46,7	48,35	Roatz. Braunk.	36	36
Mch. Web. Lind.	18,75	16,5	Pöge el.	3	3,3	Rositz. Zucker	50	50
F. Mögeln & Co.	39,5	38	Rathgeb. Wagg.	15	15	Rütgerswerke	27,9	25
Morker Wollw.	47	43	Reichelt Pap.	18	17	Sachsenwerk	4,1	3,8
S. Gußst. Döhl.	48	48	Teckl. Schiff.	24	28	V. St. Zyp. & Wid.	—	—
Sarotti	2,9	2,6	Teleph. Berlin	9,63	8,8	do. Ultramarin	—	38
Hug. Schneider	12,5	11,25	Thale Eisenh.	—	—	Vogel Telg. Dr.	5	4,5
Schub. & Salzer	18,9	16,75	Türk. Tabak	—	—	Vogtld. Masch.	3,38	4,6
Schuck. & Co.	67	57	Union-Gießerei	16,25	14,75	Wand. Werke	16,75	16,9
Siemens el.	26,75	25	Unionwerke M.	10,75	17	Wasser Akt.-Ges.	—	—
Siem. & Halske	53,75	53	Varzin. Papier	13	12	Westeregeln	40,8	37,25
Sinner A.-G.	17,5	17	Ver. Gl. Frkf. Gu.	8	8	Westf. Eisen.	39	36
Stettin. Vulkan	37	35,15	V. Ch. Charlttb.	33,5	28,25	Wiesloch Ton.	22,5	22,5
Stoehr Kammg.	88	88	V. D. Nickelw.	41,8	38	Wittener Guß	47	45
Stoewer Nähm.	27	24	V. Glanzstoff	74,5	74,5	Zellstoff Ver.	3	3,8
Stolb. Zinkhütt.	56	54,75	do. Harzer Kalk	4	3,8	Zellstoff W'hof	17	16,4
Südd. Immobil.	9	8,75	Schuhf. D. & W.	4,4	8			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Dtsch. Austral.	57	56,5	Gruschwitz Tex	8,3	7,25	Wicking Portl.	37	[illegible]
A.-G. f. Verkw.	67	67,5	C. Heckmann	77	77	Wolf Buckau	17,65	[illegible]
Alfld. Delligsen	4,25	4,25	Optische Görz	15	15	Wissener Met.	22,5	[illegible]
Ammendorf	10	9,5	Rückforth Nachf.	3,65	3,2	Bad. Kohlensl.	12,4	[illegible]
Berl. Gubener Hut	43	42	Salzdetfurth	42,50	38,75	Dürener Metall	181	[illegible]
Concordia Spi.	6,50	6,4	Schaldemandel	40	38	Dtsch.-atl. Tel.	24,8	[illegible]
Deutsch. Kanst	3	3,1	Segall Strumpf	5,5	6	Weberei Zittau	12,8	[illegible]
Gebhard & Co	12	12	Teichgräber	6,1	5,7	Fiender Drsht.	6,8	[illegible]
Schrödhardt	20	28	Thüri Oel	13	12,4	Wilhmsh. Lalas	17	[illegible]
Gotha Waggon	6,9	6,5	Thüring. Saline	45	47			

Kolonialwerte

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
D'tsch-Ostafr.	10,2	10,4	6% Mexikaner	—	—	Hansabank	10	[illegible]
Neu-Guinea	11,25	11,25	4½% Mex. B.A.	—	—	Deutsche Petr.	20,5	[illegible]
Otavi Min.	39,5	36,5	5% Tehuantep.	36	38	Pomona	—	[illegible]
South-West	—	—	4½% do.	—	—	Heldburg	7,7	[illegible]
5% Mexikaner	36	36,9	Petersb. Int. H.	6,4	5,9	Benz-Motor	7,5	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	11.	12.		11.	12.		11.	12.
Adler Kali	42	40	Hochfrequenz	20	19	Ronneberg	120	[illegible]
Api. Allg. Ptr.-I.	11	10	Int. Ptr. Un. Lpz.	97	103	Stabel & Co.	12,9	[illegible]
Becker-Kohle	12,25	12	Krügershall	16	15	Sloman Salp.	[illegible]	[illegible]
Becker-Stahl	12,25	12	Bayer Textil	1,2	1,1	Südsee Phosp.	[illegible]	[illegible]
Diamond	19,25	18,75	Waldhof Pap.	0,38	0,38	Ufa	11,75	[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	11.	12.		11.
Dollarschätze	—	4,2	3½% Preuß. Konsols	0,444
Goldanleihe	4,2	4,2	3% do. do.	0,605
Reichsschatz IV-V	—	—	4% Badische Anleihe	—
do. VI-IX	0,065	0,60	3½% Bayer. Anleihe	1,433
do. 1924er	—	—	5% Bad. Kohlenanleih.	12,3
5% Dtsch. Reichsanl.	0,140	0,140	5% Preuß. Kalianleihe	3,8
4% do. do.	0,600	0,320	do. Roggenwertanl.	3,75
3½% do. do.	0,375	0,365	5% Roggenrentenbank	4
3% do. do.	0,125	1,050	5% Sächs. Braunkhlw.	2,1
4% Preuß. Konsols	0,460	0,400	do. Landsch. Roggen	4,2

b) Ausländische Rentenwerte.

	11.	12.		11.
4½% Oestr. Schatzs.	7,1	7,5	4% U. St.-Rt. Goldrente	8,6
4% do. Goldrente	12,8	12,8	4% do. Kronenrent.	1,4
4% do. conv. Rente	1,1	1,1	3% O.-U. Staatsb. alte	18,5
4% do. Silberrent.	1,28	—	3% do. IX. Serie (74)	12,8
4% do. Papierrent.	1,25	1,25	4% do. Goldpriorität	4,3
5% Türk. Admin.-Anl.	10,25	9,5	2,60% Südöst. Eab. a. P.	—
4% do. Bagd.-Eisb. I	16,75	15	2,60% do. neue Prior	—
4% do. Bagd.-Eisb. II	15,25	13,5	5% do. Obligationen	—
4% do. unif. Anleihe	—	—	4½% Anat., Ser. I	19
4% do. Zollob. v. 1911	14,9	13,0	4½% do., Serie II	15,5
do. 400-Fcs.-Los.	32	29,8	4½% do., Serie III	12,75
4½% U. St.-Rt. v. 1913	6	5,75		
4½% do. do. v. 1914	5,4	5,25		

Frankfurter Festverzinsliche Werte

a) Inländische

	11.	12.		11.
Dollarschätze	—	—	4% Preuß. Konsols	0,59
Goldanleihe	—	—	3½% " "	—
4½% Mannh. von 1914	—	—	3½% Preuß. Konsols	0,427
4% " " 1902	—	—	3% " "	0,605
3½% " " 1904/5	—	—	4% Bad. Anl. von 1919	—
5% Dtsch. Reichsanl.	0,152	0,140	3½% Bad. Anl. abg.	—
4% do. unk. b. 1926	0,563	—	3% do. von 1896	—
3½% Dtsch. Reichsanl.	0,403	0,385	4% Bayr. Eisenb.-Anl.	1,5
3% do. do.	1,2	1,1	3½% do.	1,13
5% I. Reichs-Schatzs.	—	—	3% do.	2
4½% IV. u. V. do.	—	—	4% Bayr.-Pf. Eis. Prior	—
4½% VI.—IX. do.	—	—	3½% do.	—
4% D. Schutzgbieanl. 08	1,69	2,3	4% Hessen v. 99 u. 06	—
4% do. do. 1917	—	—	3½% " abgest.	0,5
Sparprämienanl. 1919	0,225	0,22	3% "	0,550
5% Preuß. Schatzanw.	—	—	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—
do. do.	—	—	3% do. Rente	0,3
			4% Württemb. v. 1915	0,126

Wertbeständige Anleihen (in Billionen das Stück)

	11.	12.		11.
4% Bad. Kohl. (pr. To.)	—	—	5% Pr. Kali (pr. 100 kg)	—

b) Ausländische (in Billionen %)

	11.	12.		11.
4½% Gr. Monop. 1887	—	—	4% Türk. Bagdad S. I	17,15
4½% Öst. St.-R. v. 1913	4	4	4% " " S. II	15,28
4½% do. Schatzanw.	7,15	7,15	4% Ungar. Goldrente	12,65
4½% do. Silberrente	2,1	1,9	4% do. St. Rte. v. 1910	3
4% do. Goldrente	12,9	12,5	3½% do. St. Rte. v. 1897	—
5% do. einh. Rente	1,3	1,3	5% Mexikan. am. inn.	—
4% Rumänien 1903	—	—	4% " Gold	—
4½% do. Gold. am.	5,05	6	4½% " Irrig. Anleih.	—
4% do. am. St.-Verw.	2,7	2,1	5% Tehuantepec	—

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Der deutsche Städtetag zur Steuernotverordnung

Der Vorstand des deutschen Städtetages beschäftigte sich in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung vor allem mit der dritten Steuernotverordnung. Der Städtetag hält im Interesse der Sanierung der öffentlichen Finanzen die Regelung der in der dritten Notverordnung behandelten Fragen unbedingt für notwendig und gibt sich der Erwartung hin, daß die im Erlaß der Notverordnung bestehenden Schwierigkeiten und Bedenken baldigst aus dem Wege geräumt werden können. Dem Regierungsentwurf kann allerdings in vielem nicht zugestimmt werden. Der Vorstand des Städtetages hat schon früher seine Meinung zum Ausdruck gebracht und steht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß stabile Verhältnisse zu erreichen sind, wenn von einer Aufwertung, sowohl bei den Hypotheken wie bei den öffentlichen Anleihen gänzlich Abstand genommen wird. Ebenso kann die in der Verordnung vorgesehene Neuregelung des Finanzausgleichs die Städte nicht befriedigen. Es muß immer wiederholt werden, daß die Finanzsanierung nicht lediglich in anderweiter Verteilung der Einnahmen und Verschiebung der Ausgabenlasten vom Reich auf die Länder und Gemeinden gesucht werden darf, sondern daß gleichzeitig endlich der schon oft angeregte Ausgabenabbau in der Verwaltung mit Energie angefaßt wird. Im übrigen sind zu der Neuregelung der Lasten und Steuerverteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden erhebliche Bedenken zu äußern. Der Erfolg für die Städte ist eine Verschlechterung ihrer finanziellen Situation. Ganz besonders müssen bei der Regelung die Verhältnisse im besetzten Gebiet berücksichtigt werden. Weiter wurden spezielle Anträge zur Regelung des Mietzinses und der Mietzinssteuer sowie zur Umsatzsteuerverteilung beschlossen.

*

Schwetzingen, 11. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist folgendes mitteilenswert: Die Begräbnisgebühren werden neu geregelt, ebenso die Sprunggebühren für die städt. Zuchtstierhaltung. — Der Pferdezuchtgenossenschaft Schwetzingen, die im Oktober d. Js. in Schwetzingen eine Pferdeprämiierung veranstaltet, werden zu diesem Zwecke zwei Freibeckscheine für Zuchtstuten zur Verfügung gestellt. — Der Kostenvoranschlag über die Unterhaltung der Kreiswege im Jahre 1924/25 wird genehmigt. — Die eingeleiteten Verhandlungen wegen alsbaldiger Wiederinbetriebnahme der Straßenbahn Schwetzingen-Ketsch sollen mit allem Nachdruck fortgeführt werden. — Die Anschaffung eines Krankentransportwagens wird ins Auge gefaßt. — Dem Verein Genesungsfürsorge wird für das Jahr 1924 ein Beitrag von 20 Goldmark gewährt. — Die Niederschrift über die Vornahme eines unvermuteten Kassensturzes bei der Stadtkasse einschl. Nebenkassen, wobei sich Beanstandungen nicht ergeben haben, wird zur Kenntnis genommen. — Den Gasarbeitern Ludwig Evers, Adam Fehr und Johann Huber wird aus Anlaß ihres 25jährigen Arbeitsjubiläums herzlichster Glückwunsch ausgesprochen unter Ueberreichung eines entsprechenden Geldgeschenkes. — Die Verlängerung der Gasleitung in der Augustastraße wird genehmigt. Der erforderliche Aufwand wird aus Wirtschaftsmitteln bestritten. — Der Gaspreis wird von der Februaraufnahme an auf 22 Goldpfg. je cbm (seither 25 Goldpfg.), von der Märzaufnahme an auf 20 Goldpfg. je cbm herabgesetzt.

Sportliche Rundschau

Wintersport

Verbandswettläufe des Ski-Club Schwarzwald

Erster Tag

Der weitere Verlauf des Tages brachte folgende Ergebnisse für den Hindernislauf für Herren, bei denen die Zeit des Siegers Rötscher-Freiburg angesichts der schweren Strecke als ganz ausgezeichnet anzusehen ist:

Hindernislauf für Herren (52 Teilnehmer) 1. Rötscher-Freiburg 2.45, 2. Dold-Schonach 3.26, 3. Kaiser-Schonach 3.50, 4. Dietsche-Donaueschingen 3.55, 5. Büche-Menzenschwand 4.04, 6. Hans Mayer-Freiburg 4.14, 7. Hatry-Mannheim 4.15, 8. Conti-Bühlertal 4.17, 9. Thoma-Hinterzarten 4.21, 10. Bradon-Freiburg 4.30 Minuten.

Der Nachmittag des ersten Tages brachte bei unverändert guten Schneeverhältnissen die Langläufe der verschiedenen Klassen, bei denen durchweg eine gute Beteiligung festzustellen war. Die Leistungen sind bei der Länge der Rennstrecken, die für die Aelteren über 16 Kilometer in der Richtung Zweiherenblick—Kapellenkopf und zurück, der für die dritte Klasse zum Zweiherenblick und zurück führte, durchaus befriedigend. Die Konkurrenz war nicht nur in der Zahl, sondern auch in der Qualität der Läufer sehr stark, wie sich auch aus den teilweise eng aneinander liegenden Zeiten ergibt. Im ganzen hatten sich 120 Teilnehmer dem Starter gestellt, von denen 99 auf den großen Langlauf von 16 Kilometer, 21 auf den kleinen Langlauf mit 8 Kilometer entfielen. Im Juniorenlauf ging der erste Platz an Schweden, wo Fröhlich-Freiburg die Strecke in 1.22 Stunden zurücklegte. Sehr gute Zeiten brachte die Altersklasse nach Hause, die für die Leistungsfähigkeit der älteren Läufer ein gutes Zeugnis ausstellt. Die Langläufe sind ebenfalls ohne ernstlichen Unfall vorfallen gegangen. Die Ergebnisse stellen sich, soweit sie schon vorliegen, wie folgt für die Langläufe:

Langläufe: für Junioren (16 Klm. 99 Teilnehmer): 1. Fröhlich, Freiburg (Schweden) 1.22.04; 2. Adolf Steiert, Hinterzarten 1.22.44; 3. Kuner, Schönwald 1.27.48; 4. Hans Mayer, Freiburg 1.29.17; 5. Kaiser, Schluchsee 1.30.15 Stunden.

1. Altersklasse (16 Klm.): 1. Mahler, Höchenschwand 1.37.39; 2. Habisch, Bühlerthal 1.41.14; 3. Uhlein, Freiburg 1.41.47; 4. Mauck, Freiburg 1.43.46 Stunden.

2. Altersklasse: 1. Schemel, Offenburg 1.31.35; 2. Högner, Freiburg 1.53.29 Stunden.

Senioren (16 Klm.): Meinel, Vogtland 1.19.35; 2. Dietsche Altglashütten 1.22.20; 3. Jüngeler, Freiburg 1.30.15; 4. Rötscher, Freiburg 1.31.57 Stunden.

3. Klasse (8 Klm.): 1. Morath, Schluchsee 0.50.01; 2. Eckert, Neustadt 0.54.42; 3. Fehrenbach, Schonach 0.56.23; 4. Brader, Freiburg 0.56.25; 5. Petersen, Freiburg 0.56.30; 6. Hatry, Mannheim 0.56.40 Stunden.

Damenlauf (20 Teilnehmerinnen): 1 Klasse: 1. Frl. Dold, Schonach 5.50; 2. Frau Pfister, Altglashütten 9.03 Min. — 2. Klasse: 1. Frl. Grether, Bonndorf 8.00; 2. Frl. Anna Schwer, Furtwangen 10.56; 3. Frl. Dieffenbacher, Freiburg 11.16; 4. Frau Wehrle, Schönau (Wiesental) 11.29; 5. Frl. Wiedemann, Mannheim 12.41 Minuten. W. R.

Verbandswettläufe auf dem Feldberg (Schwarzwald)

Der erste Tag der Rennen brachte wie seit Jahren üblich die außerordentliche Hauptversammlung des Ski-Club Schwarzwald gegen Abend im Hebelhof, die außerordentlich stark besucht war. Von 58 Ortsgruppen des Verbandes waren 45 vertreten und zwar Achern, Altglashütten, Baden-Baden, Bonndorf, Bühl, Bühlertal, Donaueschingen, Emmendingen, Freiburg, Schwimmsportverein Freiburg, Skizunft Feldberg, Gernsbach, Heidelberg, Karlsruhe, Akad. Skiklub Karlsruhe, Krozingen, Lahr, Lenzkirch, Lörrach, Mannheim, Menzenschwand, Mainz, Muggenbrunn, Neustadt, Offenburg, Pforzheim, Radolfzell, Rastatt, Renchtal, Kniebis, St. Blasien, St. Georgen, Schluchsee, Schönwald, Schonach, Schopfheim, Titisee, Todtnau, Todtnauberg, Triberg, Waldkirch, Wieden, Worms, Zell. Die Tagesordnung umfaßte mehrere sehr wichtige organisatorische Fragen, die lebhafte Erörterung hervorriefen. Es wurde beschlossen, grundsätzlich die Zusammenfassung einzelner Gebiete des Verbandsgebietes, wie bisher teilweise schon durchgeführt, herbeizuführen, um eine straffere Arbeit zu erzielen. Die Ortsgruppen haben sich zu bestimmten Einteilungsvorschlägen des Hauptvorstandes bis zu einem bestimmten Termin zu äußern. Die endgültige Einteilung soll dann auf der ordentlichen Hauptversammlung im Herbst vorgenommen werden. Betont wurde, daß die Gaubildung ausschließlich eine sportliche Organisation und Zusammenfassung darstellen solle.

Bezüglich der Gestaltung der Verbandswettläufe wurden Vereinfachungsvorschläge beifällig aufgenommen, die darauf abzielen, nur hauptsächliche Rennen mit bester Qualität besetzt auf dem Feldberg abzuhalten. Es handelt sich dabei um die Verweisung der Damenläufe in die Gauwettläufe und Ortsgruppen, während die Verbandswettläufe davon frei bleiben sollen. Verschiedener Meinung war man über den Vorschlag, auch den Hindernislauf gleichartig zu behandeln. Zu einem bindenden Beschluß ist man noch nicht gelangt, die Entscheidung wird ebenfalls im Herbst fallen.

Die neue Zeitung des Verbandes „Mitteilungen des Skiklub Schwarzwald müsse auf gesunde finanzielle Basis kommen, wenn sie was allseitig gewünscht wurde, auch beibehalten werden sollen. Es wird beschlossen, daß alle Mitglieder verpflichtet werden, die Mitteilungen zu beziehen. Die Zustellung wird vom Verband durch die Post bewerkstelligt werden. Dazu haben alle Ortsgruppen bis spätestens 1. März 1924 ein lückenloses Verzeichnis ihrer Mitglieder dem Hauptvorstand einzusenden, das der Post als Unterlage dienen muß.

Beschlossen wurde ferner, alle jene Läufer, die sich, wiederum als unliebsame Erscheinung wie im Vorjahre, ohne ernste Startabsicht gemeldet hatten, aber nur um sich ein Quartier zu erschleichen, in Strafe genommen werden. Es werden für jeden derartigen Fall von der betreffenden Ortsgruppe fünf Mark Buße erhoben, die diese bei dem betreffenden Läufer einzuziehen hat. In ferneren Fällen wird derartig unsportliches Verhalten gegenüber wirklichen Läufern Disqualifizierung für längere Zeit nach sich ziehen.

Der Abend brachte dann den üblichen Fackelzug an das Gefallenendenkmal des Ski-Club Schwarzwald mit Ehrung der Kameraden. Im Rahmen des gemütlichen Zusammenseins erfolgte im Feldbergerhof die Ehrung von Mitgliedern, die zwanzig Jahre hindurch dem Verband angehört und sich um ihn besondere Verdienste erworben haben. Das goldene Ehrenzeichen wurde verliehen den Herren Offermann, Rögner, Tritscheller, Kühnel, Derksen und Romberg.

Im Lauf des Samstag Abend hatte sich die Wetterlage zum voraussichtlichen Neuschneefall verschlechtert, der dann auch in der Nacht eintrat, sodaß die Sprungläufe später gelegt wurden, sodaß die Ergebnisse noch nicht vorliegen. W. R.

Fußball

Spielvereinigung Fürth—Stuttgarter Kickers 2:1.

Ein schönes, technisch vollendetes Spiel sahen die ungefähr 5000 Zuschauer auf dem Sportplatz in Ronhof, das von dem Unparteiischen Bohn (V.f.R.-Mannheim) korrekt und umsichtig geleitet wurde. Vorweg muß gesagt werden, daß die Gäste in jeder Beziehung nach der angenehmen Seite enttäuschten und besonders Mauch im Tor und Kraus als Mittelläufer Glänzendes leisteten, daß sie mit Seiderer der seinen Sturm wieder vorzüglich leitete und Ascherl die besten Leute am Platze waren. Bei Spielbeginn stehen die Mannschaften folgendermaßen:

Stuttgart: Mauch, Nagel, Unfeld, Schäfer, Kraus, Kurz, Wunderlich, Siebert, Hartmann, Manoval, Müller.

Fürth: Wolf, Müller, Wellhöfer, Hagen, Kleinlein, Löblein, Auer, Frang, Seiderer, Ascherl, Kießling.

Kurz nach dem Anstoß verschuldet bereits Wellhöfer die erste Ecke, die aber auf Tor geköpft von Wolf gehalten wird. Hagen macht in den nächsten Minuten hartbedrängt die zweite Ecke. Wellhöfer verschuldet dritte Ecke. Nun kommt auch Fürth zum Zug. Ein schönes Durchspiel der Stürmer verschafft Seiderer eine gute Schußgelegenheit, die aber Mauch glänzend meistert. Mauch verschuldet auch eine Ecke die nichts einbringt. In derselben Zeit gelingt es Seiderer auf einem von Kießling zugespielten Ball durch seinen scharfen Drehschuß das erste Tor für Fürth zu erzielen, das für Mauch unhaltbar war. Beim Stande von 1:0 werden die Seiten gewechselt.

Während Kickers in der ersten Halbzeit einen Vorteil dadurch hatte, daß sie den Wind im Rücken hatten, wechselte das Bild in der zweiten Halbzeit in das Gegenteil und Fürth konnte zeitweise stark drängen. Bereits in der dritten Minute erzielte Wunderlich durch Fernschuß den Ausgleich. Der Hüter machte überhaupt keine Bewegung nach dem Ball, vermutlich weil er glauben mochte, der Ball gehe nach Außen. Eine 4. Ecke für Stuttgart und eine zweite Ecke für Fürth konnte abgewehrt werden. Eine feine Torgelegenheit wurde von Wellhöfer dadurch unterbunden, daß er sich dem Gegner vor die Füße warf und so denselben am Schuß verhinderte. In der 21. Minute schießt Ascherl unerwartet ein zweites Tor. Obwohl einige Ecken für Fürth und einige für Stuttgart noch ein höheres Eckballverhältnis herstellen, blieb das Resultat doch 2:1 für Fürth.

Neues aus aller Welt

— **Eine neue Insel zwischen Borkum und Juist.** Eine neue Insel ist im Laufe der Zeit aus dem Meere emporgestiegen, und zwar zwischen Borkum und Juist. Diese Inseln bildeten bis 1860 mit Norderney zusammen eine große Insel und wurden durch gewaltige Sturmfluten auseinandergerissen. Zwischen ihnen verblieb eine der Schiffahrt in früheren Jahrhunderten gefährliche Untiefe, die im Laufe der Zeiten durch Sand- und Schlammablagerungen und dann durch den Mist, den zahllose Seevögel, die auf ihr nisten, zurückließen, immer höher emporgestiegen ist, so daß sie jetzt nur noch bei besonders hohen Fluten überschwemmt wird. Die preußische Regierung hat diesem neuen Eilande nun den Namen „Insel Memmert" gegeben und ihm einen Strandvogt bestellt, der auf der von Menschen natürlich noch nicht bewohnten Insel nach dem Rechten zu sehen hat. Wenn einmal wieder bessere Zeiten gekommen sein werden u. die Insel Memmert, die etwa eine Fläche von einem Quadratkilometer umfaßt, mit einem schützenden Deich umgeben wird, kann sie vielleicht Menschen wieder ein Obdach bieten.

— **Die Zeitung der Bettler.** Das eigentümlichste „Fachblatt" der Welt dürfte die Zeitung der Bettler sein, die in Paris erscheint. Sie bringt eine reichhaltige Liste aller Hochzeiten, Kindtaufen und Beerdigungen, die im Laufe der Woche in den Kirchen der Stadt vor sich gehen, wo die Bettler auf eine gute Ernte rechnen können. Weiter teilt das Blatt Adressen wohltätiger Leute, ihre Empfangszeit und andere zum „Fach" gehörige Dinge mit.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7a morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Höchster Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	0	2	—	—	still	nebelig	0	
Königstuhl	563	752.1	—2	5	—2	O	leicht	bed. bed.	0	
Karlsruhe	127	751.4	1	7	—1	—	still	bedeckt	0	
Baden-Baden	215	751.7	1	7	—1	SO	leicht	„	0	
Villingen	780	753.1	—3	5	—4	S	leicht	„	0	
Feldberg, Hof	1281	639.2	—2	3	—3	NO	leicht	bed.	0	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	0	
St. Blasien	—	—	—1	6	—3	—	still	neblig	0	

Im Bereiche des nordosteuropäischen Hochdruckgebiets, das Mitteleuropa mit kalten östlichen Luftströmen überflutet, dauert fast in ganz Deutschland der Frost an. Nur in Südwestdeutschland liegen unter dem Einfluß der Nähe des westlichen Tiefdruckgebiets die Temperaturen um den Gefrierpunkt. Stellenweise fällt geringer Schnee. Für morgen steht wenig Aenderung der Witterung bevor.

Voraussichtliche Witterung: Für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Wolkig, geringe Niederschläge (meist Schnee), im Gebirge leichter Frost, in der Ebene Temperaturen meist über dem Gefrierpunkt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Amtliche Bekanntmachungen

Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer im Kalenderjahr 1924.

Nach Artikel I § 5 der Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 (R.-G.-Bl. I S. 1206) haben Gewerbetreibende, die im Jahre 1923 einen Umsatz von mehr als 1½ Millionen Mark hatten, und zwar umsatzsteuer-pflichtigen und -freien, monatliche Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer zu leisten. Erster Vorauszahlungstermin ist der 10. Februar, und da dieser ein Sonntag ist, gemäß § 64 A.O. der 11. Februar 1924. Diese Vorauszahlung bemißt sich im allgemeinen nach den gesamten Betriebseinnahmen während des dem Fälligkeitstage vorausgegangenen Kalendermonats. An diesen Betriebseinnahmen dürfen die im Vorauszahlungszeitabschnitt bewirkten Gehalts- und Lohnzahlungen abgezogen werden. Die Vorauszahlung beträgt im allgemeinen 2% des Restbetrages (Betriebseinnahmen — Lohn- u. Gehaltszahlungen).

Statt der Betriebseinnahmen können körperschaftssteuerpflichtige Erwerbsgesellschaften der Industrie die Vorauszahlungen auch nach dem Vermögen bemessen. Weiter sind in den Durchführungsbestimmungen für einzelne Betriebsarten beim Vorhandensein besonderer Voraussetzungen ermäßigte Sätze für die Berechnung der Vorauszahlungen vorgesehen. Nähere Auskunft darüber kann bei den unterzeichneten Finanzämtern eingeholt werden.

Zur Errichtung der ordnungsgemäßen Leistung der Vorauszahlungen sind gemäß § 15 Verordnung mit der Vorauszahlung Vorammeldungen von den Pflichtigen einzureichen. Die Vordrucke hierzu werden für den ersten Vorauszahlungstermin den einzelnen Pflichtigen ausnahmsweise in den nächsten Tagen zugesandt, sind aber künftig vom Pflichtigen selbst beim Finanzamt abzuholen.

Die Zahlungen sind entweder bar an die zuständige Finanzkasse P 6, 20 oder Kronprinzenstraße 98, auf das Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1465 des Finanzamts Mannheim-Stadt oder Karlsruhe Nr. 78 845 des Finanzamts Mannheim-Neckarstadt, oder auf Reichsbankkonto Mannheim zu leisten.

Die Vorauszahlungen für Betriebe der Land- und Forstwirtschaft werden nach besonderen Grundsätzen berechnet und werden erstmals am 15. Februar 1924 fällig. Weitere Bekanntmachung hierüber ergeht noch. 50

Mannheim, den 11. Februar 1924.
Finanzamt Mannheim-Stadt
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied sanft unsere herzensgute Tante, Fräulein *235

Katharina Supp

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:
Myra Sperling.

MANNHEIM, den 11. Februar 1924.
N 4, 18.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Feuerbestattung in aller Stille statt.

Von der Reise zurück! B610

Dr. Karl Kaercher
Facharzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Licht- u. Röntgentherapie.
Mannheim, P 7, 16 Fernspr. 1561
Sprechstunden 9—1 und 3—6.

Sonderzug nach Stuttgart
Spiel Waldhof gegen Kickers Stuttgart
am Sonntag, den 17. Februar 1924. Fahrpreis ℳ 4.— hin u. zurück. Abfahrt ges. 8 Uhr vorm., Rückfahrt gegen 7 Uhr abends. Einzeichnungslisten liegen auf: Zigarrenhaus Weick, Neckarbrücke, G 4 u. Bellenstr., Zigarrenhaus Schneider, G 6, Frieda Stoll, Waldhof. *230

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Nutzholzversteigerung des Hochbauamts Abtlg. Gartenverwaltung in 32 Losen (Pappel-, Ulmen-, Weiden-, Rhonstämme) am Donnerstag, 14. Febr. im Waldpark und in der Stefanienprovenade. Zusammenkunft 9 Uhr Stefanienbrücke. 29

Vermischtes.

Spuren und Spüren
Kriminalistische Skizzen
Professor Dr. Popp
Gerichtschemiker
Mittwoch, 13. Februar, Aula, Handelshochschule, A 4, 1.
Karten Mk. 2.— und Mk. 1.—. 219
G.D.A. N 7. 8.

Zum Waschen u. Flicken
wird angenommen. Adr. i. d. Geschäftsst. *237

Rehbrauner
Dackel
zugelaufen.
Abzuholen *193
E. Binz, P 5, 15/16.

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus
in guter Lage zu kaufen gesucht
Angeb. u. Y. Z 65 an die Geschäftsstelle. *220

Ein- oder Zweifamilien-Haus oder elegantes mit Etagenhaus
mit bald beziehbarer größerer Wohnung (mob. Tauschwohng. vorhanden) zu kaufen gesucht. Angebote unter Y. Y. 64 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Gelegenheit!
Lastwagen-Garage
neu erb., mit Werkstätte u. kl. Büro, Platz für ca. 8 Wagen, für jeden anderen Zweck ebenfalls geeignet, sowie Maschinen u. Werkzeug, Säulenbohrmaschine, Schleifmaschine, Feldschmiede, Schraubstöcke u. div. Kleinwerkzeug, alles neu, für 3200 ℳ sofort abzugeben. Angebote unter Y. J. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. *198

Einigeschreibende u. nichtschreibende
Addiermaschinen
zu Mk. 250.— bezw. Mk 200.— das Stück abzugeben. B612
M. Arnold, Q 3, 4.

Verzinkt. Maschendraht
in 40 u. 50 Millimeter Weite, teilweise auf Holzrahmen befestigt, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. S237

Heirat.

Intell. Fräulein aus gutem Hause, 23 Jahre alt, auf dem Büro beschäftigt, möchte netten solid. Herrn kennen lernen zwecks späterer *131

Heirat.

Besserer Handwerker nicht ausgeschloss. Gefl. Zuschriften erb. unt. X. B. 17 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes.

Schrammel-Musik
für bessere Weinstube
sucht Engagement
Gute Stimmungskapelle (2 Herren). Frei ab 1. März.
Angebote unter Z. V. 86 an die Geschäftsst. *200

„Rheinpark" *226
Morgen **Schlachtfest** wozu höflichst einladet
Eug. Lattner.

Plüsch- und Linoleum-Teppiche
in allen Grössen und besten Qualitäten empfiehlt *227
Teppich- und Linoleum-Haus
E 3,9 **Brumlik** E 3,9

Auto-Garage
für Personenauto in Ludwigshafen gegen eine solche in Mannheim für einige Monate
zu tauschen gesucht.
Angeb. unt. A. A. 200 an die Geschäftsst. 1120

Drucksachen für die gesamte Industrie fertigt prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht werden: Elektromonteur für Schwachstrom, Graveur für Fallhammergesenke und Schriften, Werkzeugdreher (Hinterdreher), Spengler für Blechemballagen, Holzmodelldreher, 5
Arbeitsamt

Stadt-Vertreter
bei der Lebensmittelbranche gut eingeführt, für einen guten Konsumartikel gesucht. Auch für stellenlose Kaufleute geeignet. Angebote unt. Y. R. 57 a. d. Gesch. *212

Bremer Kaffee-Grossrösterei
sucht bei Wiederverkäufern und Großkonsumenten gut eingeführten E261
Vertreter
im hiesigen Bezirk für den Vertrieb von gerösteten Kaffees u. Kaffeersatz-Mischungen. Angebote mit Referenzen unter No. 1850 an Invalidendank, Annoncen-Expedition, Bremen, Domshof 15.

Strebsamer junger Mann
nicht unter 20 Jahren, für die Buchhaltung von größ. Handelsgesellschaft für sofort gesucht.
Nur Bewerber mit Ia. Zeugnissen wollen sich melden unt. Y B 42 an die Geschäftsst. B603

Reisender
flotter Verkäufer (für harte Kurzwaren) nach Karlsruhe gesucht. Fixum nach Tarif und Provision. — Lebensstellung. — Ausführl. Angebote unter H. S. an Rudolf Mosse, Karlsruhe. E15

Buchhalter
in reiferen Jahren, an zuverlässig. Arbeiten gewöhnt, z. baldigen Eintritt gesucht. *236
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter Z. C. 68 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Mannheim mit großer Umgebung sucht bedeutender
Versicherungskonzern
vertrauenswürdigen Herrn (Beamten a. D.)
als Hauptvertreter
Weitgehendste Unterstützung durch Adressenmaterial vorhanden.
Gefl. Angebote unter A. H. 107 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1142

Wir suchen für Baden und Rheinpfalz einen *251
Aussenbeamten
für unsere bedeutende Unfall- und Haftpflichtabteilung mit Direktionsvertrag, Gehalt und Spesen nach Klasse 3 und Superprovision. Es handelt sich um einen Dauerposten mit gutem Einkommen. Angebote von Fachkräften auch vorwärtsstrebenden Bürobeamten erbeten unter Z. M. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt evt. 1. Mai einen aufgeweckten
jungen Mann
aus guter Familie in die
kaufmännische Lehre
und bitten um Uebersendung von selbstgeschriebenen Bewerbungsschreiben. 1156
F. & J. Löbmann
Fabrik techn. Oele und Fette
Mannheim - Industriehafen.

Alte angesehene, leistungsfähige Schokoladenfabrik sucht
Vertreter
für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung. Nur branchekundige, gut eingeführte Herren wollen sich unter Angabe Ihres Alters und Beifügung von Referenzen melden u. Q. G. 47 an die Geschäftsstelle. B558

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung für Maschinengrosshandlung gesucht.
Angebote unter X. S. 33 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *126

Eine der bedeutendsten Firmen der Büromöbel- und Büromaschinen-Branche Süddeutschlands 1146
sucht per sofort
tücht. Reisenden
(nicht über 35 Jahre alt),
für bereits seit vielen Jahren gut eingeführte Tour. Branchekenntnisse wohl erwünscht, jedoch nicht absolut Bedingung, dagegen unbedingte leichte Auffassungsgabe und Redegewandtheit. Die Stellung ist dauernd und aussichtsreich. Zeitgemäße Bezahlung und Verschwiegenheit zugesichert.
Angebote mit Lichtbild und lückenlosem Lebenslauf unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter A. K. 109 an die Geschst. ds. Bl. erbeten.

Großhandelskonzern im besetzten Gebiet sucht
jüngeren Angestellten
— perfekten, schnell arbeitenden Stenotypist. —
Für selbständige Kraft, welche nach kurzen Direktiven arbeiten kann, entwicklungsfähiger Posten. Angebote unter A. M. 111 a. d. Gesch. 1150

Für Mannheim u. Umgebung ein routinierter *180
Reise-Vertreter
der Lebensmittelbranche gesucht.
Ausführl. Lebenslauf mit Ansprüchen unter Y. C. 43 an die Geschäftsstelle erb.

Mehrere tüchtige Herren gesucht
von großem süddeutschen Nahrungsmittelwerk zum Besuche der Stammkundschaft in Mannheim. Gut eingeführte Fabrikate. Dauerstellung. Angebote unter X K 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *149

Gesucht
aufgeweckter, intellig. Junge
möglichst von Ludwigshafen, in Speditionshaus nach Mannheim. *105
Angebote unter W. N. 8 an die Geschäftsstelle.

Hiesige Großhandlung sucht per sofort oder auf Ostern
Lehrling
mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie. Angeb. unt. A. D. 103 a. d. Gesch. 1128

Für die Paketausgabe an der Kasse suchen wir eine tüchtige und zuverlässige
Kontrolleurin.
Es kommen nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen in Frage. 1160
M. Hirschland & Co., Mannheim
an den Planken.

Wir suchen tüchtige, branchekundige
Verkäuferinnen
Salamander-Schuhgesellsch m. b. H. *120
Mannheim.

Tüchtiger
Verkäufer
gesucht. 906
J. Bonn, D 4, 6.

Platzvertreter
an allen Plätzen von erstklassiger Leder-Treibriemenfabrik 211
gesucht.
Herren, mit guten Beziehungen zu der Industrie, bitte Angebote unt. A. F. 105 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu senden

Gebildetes
Kinderfräulein
tagsüber
gesucht.
Tausig, N 3. 13a.
Vorstellen nach 6 Uhr abends. B595

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
das schon gedient hat, f. sof. in kl. Haushalt gesucht. Vorzustell. zw. 4 u. 6 Uhr. Rosenberger, Waldparkdamm 3. B604

Jüngere
Bürogehilfin
E131 oder Anfängerin
mit sauberer Handschrift für einfache Büroarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M. M. K. 225 an „Ala"-Haasenstein & Vogler Mannheim.

2 gutempfohlene
Näherinnen
zur Aushilfe auf etwa 2 Monate sofort gesucht. *200
Angebote unter Y. P. 55 an die Geschäftsstelle.

1 tüchtige Arbeiterin
für Damenschneiderei sof. ges. E. Schweickart, U 1. 21, 3. St. B598

Tüchtig. gutempfohlenes
Alleinmädchen
sofort gesucht. B599
Frau Höhnhorst, Richard Wagnerstr. 48.

Fleiß. sauberes
Mädchen
für einige Stund. vorm. z. Hilfe i. Haushalt ges. *177 Grisch, Kleine Wallstadtstr. 14.

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
für Haushalt gesucht. Vorstellen 2—4 Uhr. *182 Kirchenstr. 12 (G 8)

Erfahrenes
Alleinmädchen
m. gut. Zeugnissen, das gut bürgerl. kochen kann u. sämtliche Hausarbeit versteht, bei allerhöchst. Gehalt zum 1. März in klein. Haushalt gesucht. Angebote unt. Z. J. 74 a. d. Geschäftsst. *248

Mädchen
für kleinen Haushalt bei gut. Bezahlg. per sofort od. 1. März gesucht. Feibelmann, Augartenstraße 2. *225

Für Geschäftshaus
Alleinmädchen
welch. gut bürgl. kochen kann, per sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *203

Braves Mädchen
oder Frau tagsüber zu kleiner Familie gesucht. Rosengerb. U 3. 16, *197 1 Treppe.

Weg. Erkrankung des Mädchens wird tüchtig.
Alleinmädchen
geg. gut. Bez. f. gl. od. 1. 3. ges. L 10, 6, 2. St. *186

Suche f. m. kl. Haush. auf 1. März *187 ordentl., fleißiges
Mädchen
d. koch. kann. Gute Bez. Zeugn. erbet. Wangler, Emil Heckelstr. 3.

Stellen-Gesuche

Flotter
Lackschrift-Schreiber
sucht Beschäftigung (auch stundenweise) Angebote unter U. Y 64 an die Geschäftsstelle B 580

Ich suche für bald einen 5705
jungen Mann
für Lager, Büro und Verkauf.
Ausführl. Angebote, also auch mit Bild, erbittet Math. Walz, Pforzheim, Cigarrengeschäfte.

Getreide — Mühlenfabrikate
Futter- und Düngemittel!
Prokurist
anfangs der 30er Jahre, energische Kraft, im Ein- und Verkauf sowie in allen Büroarbeiten durchaus vertraut, wünscht sich zu verändern. Angebote erbeten unter Z. H. 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *246

Junger
Bankbeamter
sucht Stellung als Buchhalter od. Korrespondent. Angebote unt. W. M. 2 a. d. Geschäftsst. B593

Kohlenfachmann
langjährige Erfahrung, sucht sich per 1. April zu verändern. Angebote unter Y. F. 46 an die Geschäftsstelle. *190

Solider Mann, Mitte 30. Jahr., m. gut. Zeugnissen, längere Zeit im Staatsdienst beschäftigt, sucht Stelle als *189
Bürodiener
od. sonstige Vertrauensstellung. Gefl. Ang. u. Y. E. 45 a. d. Geschst.

Saubere Frau
in allen Hausarb. bew., suche für einige Stund. im Tag Beschäftigung. Angeb. unt. Y. G. 47 a. d. Geschäftsst. *195

Intelligenter
25jährig. Mann
kaufmännisch prakt. gebildet, Kenntnisse in Buchführung, Stenogr. und Maschinenschreiben, derzeit als Leiter eines großen Lebensmittelgeschäftes tätig, wünscht diese Stellung zu verändern u. sucht passend. Dauerposten. Angebote unter W. O. 4 an die Geschäftsstelle. B564

Junger Mann
29 J. alt, in Landesprodukten-Branche tätig gewesen, sucht per sofort Stellung. B602
Angeb. unt. X. Y. 96 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann
in den 40 Jahr., verh., längere Jahre bei der Post gewesen, sucht Beschäftigung gl. w. Art. Angebote unt. Y. U. 60 a. d. Geschäftsst. *217

Fräulein, 19 J., gute Allgemeinbildg., bew. in besser. Damenschneiderei, Sticken, schriftl. Arbeit., sucht Stellung als *150
Gesellschafterin
zu ält. Dame od. Ehep. od. als bess. Kinderfrl. zu 1—2 Kind. Angeb. u. X. Q. 31 a. d. Geschst.

Suche für meine 20 Jahre alte, arbeitsfreudige Schwester
Stelle in gutem Hause
wo derselben Gelegenheit geboten ist, sich in Haushalt und Küche weiter auszubilden. Familien-Anschluß erw. Angebote unt. X. Z. 40 a. d. Geschäftsst. *170

Jung. Mädchen
a. g. Hause f. Stelle als Stütze. Ang. u. Z. D. 69 a. d. Geschäftsst. *239

Verkäufe.

Hausverkauf
Wohnhaus m. Werkstatt in der Nähe der Börse, Schätzung 32 000 M, z. Preise von 8000 M bei einer Anzahlung von 2000 M verkauft *168
Max Baer, Werderstraße 32, Tel. 2189.

Zweieinhalbstöckiges
Wohnhaus
in Feudenheim 1914 erbaut, mit evtl. freiwerd. Wohnung billig zu verkaufen. Angebote erbeten unter P. W. 12 a. d. Geschäftsst. B467

Gartenhaus
Johannes- und Stachelbeersträucher billig zu verkauf. B574
Weigel, Richard Wagnerstr. 23.

Mechaniker-Werkstatt
im Stadtzentrum, zirka 50 qm, mit Inventar wegen Geschäftsveränderung sofort zu verkaufen. Angeb. unt. Z. N. 78 an die Geschäftsstelle *253

Zu verkaufen praktisches
Regal
f. Kolonialw., Obst- u. Gemüse, Kurz- u. Wollwaren etc. v. 3—6 Uhr. *211 Ron, J 3. 22.

Habe preisw. abzugeb.:
1 Emaillierofen,
1 Vulkanisierapparat,
1 Revolverbank,
1 Flaschenbürstmaschine,
1 Wandbohrmaschine,
1 biegsame Welle und Lötlampen. *215
M. Hög, U 1. 22. Tel. 3016.

Sitzbadewanne
Spiegel, Salonhängelampe (Petroleum) und Verschiedenes zu verk. *204
Klein, M 2. 10, 1 Tr.

Bienenhonig gar. Ia. u. naturrein direkt v. Imker abzug. ab. Götz, T 6, 27, 1 Tr., 3—5 U. *228

Gelegenheitskauf!
1 kurz gebrauchte
Klubgarnitur
mit Sitzkissen, Bezug I. Qual. grün-schwarz gestr. Moquette, preisw. abzugeben. Anzusehen 1 bis 4 Uhr. Händler verb. B577 S 6. 23 part.

Lastwagen-Anhänger
neu B532
billig zu verkaufen.
Steinberg & Meyer
O 7, 6. — Tel. 3237.

6 neue Ideal-
Schreibmaschinen
neuestes Modell, weit unt. Ladenpreis zu verkaufen. *184
Rösch, O 6, 7.

Gestellaquarium
70 L. Inhalt, verschied. Gaslampen, Messing, zu verkaufen. *185
Person, M 7. 21.

Motorrad
Wanderer mit Swan-Beiwagen, neuer elektr. Beleuchtg., in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Z. O. 79 a. d. Geschäftsst. *252

Deutscher Schäferhund
mit Stammbaum, rehbraun, für Fabrik geeignet, sehr stark gebaut, zu verkaufen. B592
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Drei Fuhren **Dung**
zu verkaufen. B587
Alphornstr. 32

Kauf-Gesuche.

Haus
Neckarvorstadt od. Käfertal zu kauf. gesucht. Angebote erb. unt. U. J. 49 a. d. Geschäftsst. B571

Größeres
Kolonialwaren-Geschäft
zu kaufen, ev. zu mieten gesucht. Angebote unt. Y. L. 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *199

Orient-Perser-Teppiche
kauft 531
Postfach 478.

Gebr. Damenrad
zu kaufen gesucht. Angebote an Thomas, Beilstr. 7. B575

Miet-Gesuche

Gesucht
4-6-Zimmerwohnung
Gebe dagegen 2×3-Zimmerwohnungen. *234
Rote Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angeb. unter Z. B. 67 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
Geboten: 4—5 schöne Zimmer, Küche, Bad, Mansarden etc., Bismarckstraße. Günstige Bedingungen. *233
Gesucht: 6—8 Zimmer in guter Lage. Angebote unter Z. A. 66 an die Geschäftsstelle.

Selbständiger Kaufmann sucht:
gemeinschaftliche Bürobenutzung
mit Telephonanschluß, mögl. Nähe Börse. Angeb. unter W. F. 96 an die Geschäftsstelle.

Lagerplatz
mögl. mit Gleisanschluß, günstige Lage Mannheim, zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Y. H. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *196

Laden-Lokal
in zentraler u. verkehrsreicher Lage für bald oder später
zu mieten gesucht.
Angebote unter FF. 4053 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B. E16

Schön möbl. Zimmer
von berufstät. Fräulein per 15. 2. im Zentrum gesucht. Gefl. Angebote unter V. B. 67 an die Geschäftsstelle. B581

Gebild. Dame sucht großes
möbl. Zimmer
auch heizbare Mansarde ohne Bedienung in gut. Hause. Ang. u. Y. Q. 56 a. d. Geschäftsst. *210

Geb., sehr sol. Fräul. sucht gemütl. *221
möbl. Zimmer
in gut. Hause, evtl. mit Klavier. Angeb. unt. Y. W. 62 a. d. Geschäftsst.

Schönes möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Angebote unt. Y. O. 54 an die Geschäftsstelle. *207

Gesetzter ruhiger Herr sucht 3858
gut möbliertes Zimmer
möglichst Oberstadt. Angebote unter T. N. 28 an die Geschäftsstelle.

Geboten:
3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde, elektr. Licht. B600
Gesucht:
6—7 Zimmer-Wohn.
Angebote unt. X. T. 34 an die Geschäftsstelle.

2 leere Zimmer
(evtl. Mansardenzimm.) gesucht. Angebote unt. Z. U. 194 an die Geschäftsstelle d. Bl. 160

Wohnungstausch!
Gebot.: Schöne abgeschl. Wohnung, 1 Zimmer u. Küche (Luzenberg).
Gesucht: 2 Zimmer und Küche, mögl. Stadtinneres oder angrenz. Stadtteil. 197
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Laden
geeignet f. Lebensmittel, zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter U. N. 53 an die Geschäftsstelle. B576

2 leere **Zimmer**
für **Büro** geeignet, in guter Lage sofort zu mieten **gesucht.**
Angebote unter Z. 108 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim, P 6. 13

3 Zimmer
mit Zubehör in guter Lage gegen gleichartige Wohnung zu tauschen. Angeb. unt. W. A. a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an nur bess. Herrn zu vermieten.
Langstraße 39 L.

Gut möbl. Zimmer
an besser, solid. Herrn zu vermieten.
Tattersallstr. 26, 3. St.

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause (Oststadt) an solid. ält. Herrn zu vermieten. Angeb. unt. Z. K. a. d. Geschäftsst.

Lagerplatz zu verm.
Erfrag. i. d. Geschäftsst.-Filiale Waldhofstr. 6. *202

Unterricht.

Akad. geb. Herr erteilt an Schüler(innen)
Nachhilfe-Stunden
bes. i. Mathem., fern. in all. Fächern m. gut. Erfolg bei mäß. Berechnung. Angeb. erb. u. Z. X. a. d. Geschäftsst.

Verloren.

Ein goldener Zwicker
i. d. Nähe v. Schmoller. Abzugeben bei Bergmann u. Belohnung
E 1. 15.